

klinikum & wir.

Nr. **1** 2025



Top-Thema:
Medizinische Fachkräfte
ausbilden

Klinik für Nuklearmedizin:
Heisenberg-Professur
für Johannes Tran-Gia

Zentrum für Altersmedizin
Kantstraße: Stations-
betrieb erfolgreich gestartet

Nicolas Schlegel: Lehr-
stuhl für Experimentelle
Viszeralchirurgie



Bild: DragonImages/1494/AV/TG - stock.adobe.com

Gemeinsam besser

Deutschlandweit unterstützen 100.000 Selbsthilfegruppen bei der Bewältigung gesundheitlicher und sozialer Probleme.



Wir finden für Sie die passende Selbsthilfegruppe:

- ▶ **Aktivbüro der Stadt Würzburg**
Tel. 0931 37-3468; E-Mail: aktivbuero@stadt.wuerzburg.de
- ▶ **Selbsthilfekontaktstelle des Paritätischen**
Tel. 0931 35401-17; E-Mail: selbsthilfe-ufr@paritaet-bayern.de
- ▶ **Selbsthilfebeauftragte im UKW**
Tel. 0931 88079447; E-Mail: selbsthilfe@ukw.de

Weitere Informationen unter: www.ukw.de/selbsthilfe

Ausbildung nach höchsten Qualitätsstandards



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Beim Stichwort „medizinisches Krankenhauspersonal“ denken viele spontan an Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte. Tatsächlich werden für eine umfassende Patientenversorgung und eine effiziente wissenschaftliche Arbeit viele weitere, hochkompetente Fachkräfte benötigt. Das UKW setzt diese Spezialistinnen und Spezialisten – wie zum Beispiel Medizinische Technologinnen und Technologen, Hebammen, Physiotherapeutinnen und -therapeuten oder Diätassistentinnen und -assistenten – nicht nur tagtäglich ein, sondern engagiert sich auch intensiv bei deren Ausbildung.

Wie bei unserer Grundaufgabe als Universitätsklinikum – der studentischen Lehre und Weiterbildung von Human- und Zahnmedizinerinnen und -medizinern – gelten für uns auch bei der Ausbildung aller sonstigen medizinischen Fachkräfte höchste Qualitätsstandards. Dabei sind wir in Würzburg in der glücklichen Lage, dass wir diese Aufgabe gemeinsam mit exzellenten örtlichen Schulen meistern können. In enger Kooperation werden dabei theoretisches und praktisches Wissen zusammengeführt.

Unser Engagement für die Zukunft der medizinischen Fachberufe beginnt allerdings schon vor dem Ausbildungsstart. Mit hohem Aufwand bringen wir jungen Menschen auf der Suche nach ihrem Karriereweg die Möglichkeiten dieser interessanten sowie ethisch und gesellschaftlich höchst wertvollen Tätigkeiten nahe.

Nach der erfolgreichen Ausbildung sind wir natürlich froh um jede frischgebackene Fachkraft, die wir in eine Anstellung übernehmen können. Sollte sie ihr persönlicher Lebensweg jedoch zu einem anderen Arbeitgeber führen, sind wir stolz darauf, das deutsche Gesundheitswesen mit bestens qualifiziertem Personal zu unterstützen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die sich am UKW und seinen Partnerinstitutionen mit viel Herzblut für die kommenden Generationen an medizinischen Fachkräften einsetzen. Gemeinsam werden wir auch auf diesem Feld weiterhin unseren hohen Ansprüchen gerecht werden – zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Ihr

PD Dr. Tim J. von Oertzen
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender
des Universitätsklinikums Würzburg

Top-Thema	
Medizinischer Fachkräfte ausbilden	5
KrebsInfoTag voller Erfolg Einblicke in die Berufswelt	9
Chirurgische Forschung auf höhere Stufe bringen	10
Heisenberg-Professur für Johannes Tran-Gia	11
Fastenkreuzaktion Sternsinger besuchten Stationen	12
Zwei neue Klinikseelsorgerinnen	13
Stationsbetrieb erfolgreich gestartet	14
Zusammen für zukunftsweisende Altersmedizin Pflegebetten für die Ukraine	15
Forschung & Lehre	
Neue Erkenntnisse zum Fibromyalgie-Syndrom	16
Dokumentarfilmer am UKW Internationales Fächerranking	17
Methoden-Kombination verbessert Myelom-Diagnostik	18
3D-Modell zur Untersuchung von Glioblastomen	19
Regeneration statt Gelenkersatz	20
Albert-Kölliker-Lehrpreis für zwei Dozentinnen An europäischen Krebsversorgungsnetzwerken beteiligt	24
USA-Stipendium Wahlfach Katastrophenmedizin	25
OP von sinusalen Tumoren optimieren CAR-T-Zellen automatisiert + digitalisiert herstellen Dickdarmpolypen	26
Hilfe bei Geschmacksstörungen während Krebstherapie Kinder mit Seltenen Erkrankungen besser versorgen	27
Wussten Sie, dass... Bus mit Infos zu „Herzessachen“ Zahlen bitte	28
Neuer Gesamtleiter der AEMP Wichtel aus der Zahnklinik	29
Top-Absolventinnen Auf zum BIT! Azubispot-Messe	30
Kooperation mit Bundeswehrfachschule Clean-Up-Day	31
Neuer Spielplatz an der Kinderklinik Es war einmal ...	32
Angrillen Krapfenaktion Helau in Kinderchirurgie	33
Beliebteste Vornamen 2024 2.067 Geburten 2024 Wissenschaftsbuch des Jahres Antonia war die Erste Geburtshilfliche Infoabende	34
Leitungswechsel an Berufsfachschule für Massage Massieren für guten Zweck	35
Wesentlichkeitsanalyse	36
Klimaretter der letzten Monate Veganes im Januar	37
Energieverbrauch von Gefrierschränken für Bioproben Neu: uRyder des Monats	38



Impressum

Ausgabe März 2025, Auflage 1.400 Stk., das Magazin erscheint 4 x pro Jahr.

Herausgeber
 Universitätsklinikum Würzburg · Anstalt des öffentlichen Rechts
 Josef-Schneider-Straße 2 · 97080 Würzburg
 presse@ukw.de · www.ukw.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
 Pressesprecher S. Dreising

Redaktionsteam
 S. Just (Koordination), S. Dreising, H. Ziegler

Konzept, Layout & Satz
 Servicezentrum Medizin-Informatik (SMI) am UKW

Druck
 bonitasprint gmbh, Würzburg

Fotos
 Universitätsklinikum Würzburg (soweit nicht anders vermerkt)
 Titelbild: SMI Design-Service und everything bagel - stock.adobe.com

Alle Rechte vorbehalten. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen.

Die Ausgabe kann im Intranet oder Internet unter www.ukw.de heruntergeladen werden.


 natureOffice.com/605-1168-419

Medizinische Fachkräfte ausbilden

Neben der ärztlichen Ausbildung kann man sich am UKW für ein Dutzend weitere verantwortungsvolle und spannende medizinische Berufe qualifizieren. Ein Überblick.

Medizinische Fachkräfte sind am UKW unverzichtbar: Sie tragen zum breiten diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Spektrum bei, sorgen für reibungslose, qualitätsgesicherte Abläufe, machen Spitzenforschung möglich und stellen eine ganzheitliche Patientenversorgung sicher. Basis für diese anspruchsvollen und verantwortungsvollen Tätigkeiten ist jeweils eine profunde Ausbildung. Die Kastentexte auf den folgenden Seiten machen deutlich, wie viele medizinische Ausbildungs- und Berufswege am UKW eingeschlagen werden können.

Enge Verbindung von Theorie und Praxis

Ein zentraler Leistungsträger innerhalb dieses Angebots ist das am UKW angesiedelte Staatliche Berufliche Schulzentrum für Gesundheitsberufe (BSZG) Würzburg. Zu diesem gehören sechs Berufsfachschulen – von Massage über Physiotherapie bis Medizinischen Technologien. Zusammen bieten sie 600 Ausbildungsplätze an. Staatliche Berufsfachschulen für Gesundheitsberufe gibt es neben Würzburg in Bayern nur noch an zwei weiteren Standorten. Alle anderen Berufsfachschulen, die für Gesundheitsberufe ausbilden, haben eine private oder kommunale Trägerschaft. „Die staatlichen Schulen stehen für besonders hohe Qualitätsstandards im Unterricht, da sie als Referenzschulen die pädagogischen und fachlichen Anforderungen des Kultusministeriums direkt umsetzen“, unterstreicht Christine Hildebrandt. Laut der Leiterin des BSZG Würzburg zeigt sich dies zum Beispiel in der Qualifikation der Lehrkräfte.

Auch wenn das BSZG vom UKW finanziell und personell unabhängig ist, organisieren die Berufsfachschulen und das Uniklinikum die zwei- bis dreijährigen Ausbildungen gemeinsam: Im praktischen Teil arbeiten die Praxisanleitenden des UKW eng mit den betreuenden Lehrkräften zusammen. „So werden für einen optimalen Kompetenzaufbau bei den Schülerinnen und Schülern Theorie und Praxis genau aufeinander abgestimmt“, schildert Christine Hildebrandt.



Deutschlandweite Bewerbungen

Unabhängig von den Schulen des BSZG gibt es am Gesundheitsbildungsstandort Würzburg die Berufsfachschule für Anästhesie- und Operationstechnische Assistenz (BFS ATA OTA). Die Einrichtung spricht vielseitig interessierte junge Leute an. Sie lernen nicht nur eine Menge über den menschlichen Organismus, sondern kommen auch mit Chemie und Physik in Kontakt. „Wir erhalten Bewerbungen aus dem ganzen Bundesgebiet“, berichtet Schulleiter Felix Mensch. Dies liegt nach seinen Worten daran, dass – allein schon wegen der wegweisenden technischen Ausstattung – keine andere ATA-OTA-Schule in Deutschland eine derart breite theoretische und praktische Ausbildung anbieten kann. Neben der Ausbildung des Fachnachwuchses wendet sich die BFS ATA OTA des UKW auch an bereits berufserfahrene Assistentinnen und Assistenten. Sie haben die Möglichkeit, in den Lehralltag der Schule einzusteigen und sich im Verlauf per Studium zur Berufspädagogin oder zum Berufspädagogen für Gesundheit weiterzuqualifizieren.

Die Vorteile des Maximalversorgers

Werdende Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) durchlaufen im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit des UKW jede einzelne Abteilung. Durch die Tätigkeit an



einem Klinikum der Maximalversorgung erleben die Schülerinnen und Schüler dabei neben Routineeingriffen auch sehr komplexe Fälle, die andere oft nur aus dem Lehrbuch kennen. Ein weiterer Vorteil des „großen Hauses“: Urlaubszeiten können – anders als bei vielen niedergelassenen Zahnarztpraxen – unabhängig von den Praxisferien geplant werden.

Arbeiten an der technologischen Speerspitze

Wie in der Zahnklinik arbeitet das UKW auch in vielen anderen Bereichen an der diagnostischen oder therapeutischen Speerspitze. Deshalb haben zum Beispiel Auszubildende in den Medizinischen Technologien – ob in der Radiologie oder der Laboratoriumsanalytik – bei den Praxiseinsätzen am Klinikum quasi vom ersten Tag an die Chance, topmoderne Geräte kennenzulernen und einzusetzen.

Neue Impulse durch Akademisierung

Seit Herbst 2022 absolvieren werdende Hebammen in Würzburg ein Studium anstelle einer schulischen Ausbildung. Mit der Akademisierung ist nicht zuletzt die Hoffnung verbunden, dass künftig noch mehr Menschen in den Beruf streben. „Dem UKW mangelt es derzeit nicht an Bewerberinnen auf Hebammenstellen, aber deutschlandweit sieht das teils anders aus“, weiß Prof. Dr. Ulrich Pecks. Laut dem Leiter der Geburtshilfe am Uniklinikum Würzburg erhalten Hebammen durch das Studium das Handwerkzeug, wissenschaftliche Erkenntnisse für ihre tägliche Arbeit zu nutzen. Außerdem würden sie für den fachlichen Austausch mit ärztlichen Kolleginnen und Kollegen gestärkt. „Sie sind im Team gleichberechtigt in der Betreuung der Schwangeren, können ihren Blickwinkel nachdrücklicher vertreten und studienbasierte Gesichtspunkte einbringen“, so Pecks, der

die Professur „Maternale Gesundheit und Hebammenwissenschaft“ inne hat.

Zum Wintersemester 2025/26 soll zudem der Studiengang „Pflegerwissenschaft“ in Würzburg starten. Den neu eingerichteten Lehrstuhl für Pflegerwissenschaft hat Prof. Dr. Melanie Messer inne, die zudem das ebenfalls neue Institut für Pflegerwissenschaft am UKW leitet. Die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs erwerben sowohl den Bachelor of Science als auch die staatliche Berufszulassung als Pflegefachperson. Durch die enge Kooperation mit dem UKW erhalten die Studierenden eine umfassende Ausbildung in verschiedenen Versorgungsbereichen. Prof. Messer: „Das Studium legt besonderen Wert auf evidenzbasierte klinische Pflege, digitale Technologien, Qualitätsentwicklung und interprofessionelle Zusammenarbeit.“ Akademisch qualifizierte Pflegefachpersonen unterstützen

Patientinnen und Patienten nach dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand. In Pflegeteams übernehmen sie zum Beispiel Verantwortung bei komplexen Pflegeprozessen, in der Patientenberatung, bei teaminternen Schulungen und bei der Einführung von Leitlinien. Zudem können sie in der wissenschaftlichen Forschungsassistenz tätig werden.

Zufriedenstellende Bewerbungssituation

„Die Bewerbungssituation bei unseren Ausbildungsplätzen ist über alle medizinischen Fachberufe hinweg aktuell mindestens zufriedenstellend, zum Teil sogar sehr gut“, berichtet Bettina Steinmetz. Laut der Leiterin des Geschäftsbereichs Personal besonders begehrt seien Physiotherapie, Diätassistenten sowie Anästhesie- und Operationstechnische Assistenz. Hier empfehle es sich daher, frühzeitig eine Bewerbung einzureichen.

Anästhesietechnische/r Assistent/in (ATA)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Vorbereiten von Medikamenten und technischen Geräten für die Narkose
- ▶ Assistieren und unterstützen bei verschiedenen Anästhesieverfahren
- ▶ prä-, intra- und postoperative Überwachung der Patienten

Ausbildungsorte:

- ▶ Berufsfachschule für Anästhesie- und Operationstechnische Assistenz
- ▶ Praxis: UKW

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss oder berufliche Qualifikation

Diätassistent/in

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Zubereiten und kontrollieren von Kostformen in Kliniken und Reha-Einrichtungen
- ▶ Erstellen individueller Ernährungspläne und -konzepte
- ▶ Durchführen von Ernährungsberatungen und Schulungen

Ausbildungsorte:

- ▶ Staatliche Berufsfachschule für Diätassistenten am UKW
- ▶ Praxis: UKW und andere Einrichtungen

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss

Hebammenwissenschaft (Studium)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Betreuen während der Schwangerschaft
- ▶ Begleiten der Geburt
- ▶ Unterstützen bei der ersten Pflege des Neugeborenen

Ausbildungsorte:

- ▶ Medizinische Fakultät der Uni Würzburg
- ▶ Praxis: UKW oder Klinikum Würzburg Mitte

Qualifikation: Abitur

Illustrationen: hvostik16 - stock.adobe.com

Masseur/in, medizinische/r Bademeister/in

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Durchführen von therapeutischen Massagen und physikalischen Therapien
- ▶ Anleiten von Patienten zur Selbsthilfe
- ▶ Anwenden von speziellem Therapiestrom zur Schmerzlinderung

Ausbildungsorte:

- ▶ Staatliche Berufsfachschule für Massage am UKW
- ▶ Praxis: UKW und andere Einrichtungen

Qualifikation:

Mindestens Mittelschulabschluss

Medizinische/r Fachangestellte/r (MFA)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Durchführen von Blutentnahmen
- ▶ Assistieren bei ärztlichen Untersuchungen und Behandlungen
- ▶ Koordinieren von Terminen für Untersuchungen und Behandlungen

Ausbildungsorte:

- ▶ UKW
- ▶ Berufsschule: Klara-Oppenheimer-Schule, Würzburg

Qualifikation: mindestens Mittelschul- oder Realschulabschluss

Medizinische/r Technologie/in für Laboratoriumsanalytik (MTL)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Durchführen von Laboranalysen
- ▶ Bedienen und warten von medizinischen Laborgeräten
- ▶ Durchführen von Qualitätskontrollen

Ausbildungsorte:

- ▶ Staatliche Berufsfachschule für Medizinische Technologie am UKW
- ▶ Praxis: UKW und andere Einrichtungen

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss

Medizinische/r Technologie/in Radiologie (MTR)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Durchführen von bildgebenden Untersuchungen wie Röntgen oder Computertomographie
- ▶ Unterstützen bei Interventionen wie der Bildgeführten Biopsie oder Katheterisierung
- ▶ Durchführen von Therapien in der Nuklearmedizin und Strahlentherapie

Ausbildungsorte:

- ▶ Staatliche Berufsfachschule für Medizinische Technologie am UKW
- ▶ Praxis: UKW

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss

Operationstechnische/r Assistent/in (OTA)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Vorbereiten von Sterilgütern und technischen Geräten im OP
- ▶ Instrumentieren und assistieren bei chirurgischen Eingriffen
- ▶ Nachbereiten der intraoperativ genutzten Materialien und Präparate

Ausbildungsorte:

- ▶ Berufsfachschule für Anästhesie- und Operationstechnische Assistenz
- ▶ Praxis: UKW

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss oder berufliche Qualifikation



Bild: Daniel Peter

Den derzeit hohen Zuspruch führt Personalentwickler Dr. Jens-Holger Krannich nicht zuletzt auf die seit rund zwei Jahren verstärkte Öffentlichkeitsarbeit des UKW in diesem Bereich zurück: „Bei der Ausbildungskampagne nutzen wir praktisch alle Kanäle. Wir sind gleichermaßen auf den Ausbildungsmessen der Region, wie auch in den sozialen Netzwerken hoch aktiv. Beispielsweise berichtet das UKW auf Instagram regelmäßig lebendig und anschaulich über den Alltag und die Besonderheiten in den verschiedenen Ausbildungsgängen.“ Ergänzt werde dies, so Dr. Krannich, durch weitere Aktivitäten wie Schulbesuche, Präsentationen auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie dem Würzburger Stadtfest sowie neue „UKW-eigene“ Kontakt- und Informate wie das Bürger-Event.

Als weiteren Pluspunkt gestaltet das UKW den Bewerbungsprozess so einfach wie möglich: So kann man sich mit

einem einfachen Sprachdialog per Smartphone bewerben. Und wie sieht es mit den Berufschancen nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung aus? „Grundsätzlich ist es in Zeiten des Fachkräftemangels in allen Gesundheitsberufen kein Problem, eine Anstellung zu finden. Auch am UKW ist die Übernahmemöglichkeit in allen medizinischen Fachberufen daher hoch“, so Bettina Steinmetz.



Weitere Infos zu den
Ausbildungsmöglichkeiten:
<https://www.ukw.de/karriere/ausbildung-fsj-praktikum>



Pflegefachfrau / Pflegefachmann

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Durchführen von Grund- und Behandlungspflege
- ▶ Durchführen ärztlicher Anordnungen im Pflegekontext
- ▶ Organisieren und gestalten der Beratung pflegebedürftiger Menschen

Ausbildungsorte:

- ▶ Staatliche Berufsfachschule für Pflege Würzburg am UKW
- ▶ Praxis: UKW und andere Einrichtungen

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss oder eine zehnjährige allgemeinbildende Schulbildung

Pflegewissenschaft (Studium)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Patientenversorgung bei komplexen Problemlagen sowie fachliche Verantwortung in Pflegeteams für spezielle Aufgaben (z. B. Patientenberatung, Weiterbildung)
- ▶ Praxis- und Qualitätsentwicklung
- ▶ Wissenschaftliche Forschungsassistenz

Ausbildungsorte:

- ▶ Medizinische Fakultät der Uni Würzburg
- ▶ UKW

Qualifikation: Abitur oder Berufsoberschule (BOS 13) / Fachoberschule (FOS 13) mit Schwerpunkt Gesundheit oder Sozialwesen

Physiotherapeut/in

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Behandeln von Patienten mit Bewegungseinschränkungen
- ▶ Anwenden von Techniken zur Schmerzlinderung
- ▶ Beraten zur Prävention von Erkrankungen und Verletzungen

Ausbildungsorte:

- ▶ Staatliche Berufsfachschule für Physiotherapie am UKW
- ▶ Praxis: UKW und andere Einrichtungen

Qualifikation: mindestens mittlerer Schulabschluss

Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r (ZFA)

Typische Tätigkeiten (Beispiele):

- ▶ Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen
- ▶ Durchführen von zahnmedizinischen Röntgenaufnahmen
- ▶ Betreuen von Patienten vor, während und nach der Behandlung, inklusive Beruhigung und Unterstützung

Ausbildungsorte:

- ▶ Zahnklinik des UKW
- ▶ Berufsschule: Klara-Oppenheimer-Schule, Würzburg

Qualifikation: mindestens Mittelschul- oder Realschulabschluss oder bereits eine andere Berufsausbildung

Einblicke in die Berufswelt des UKW

Am 1. Februar dieses Jahres veranstaltete das UKW seinen ersten „Tag der Ausbildung“. Zwischen 10:00 und 16:00 Uhr veranschaulichten Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Auszubildenden und Studierenden an Ständen in der Magistrale des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) die bunte Berufswelt des Klinikums sowie die Vielfalt der angebotenen Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten. Dabei gab es neben reinen Informationen auch erlebbare Eindrücke wie einen mikroskopischen Blick in die Welt der Zellen oder eine per VR-Brille simulierte Operationsteilnahme. Außerdem konnten die Besucherinnen und Besucher Massagegriffe erlernen sowie ein Zuckerquiz lösen.



KrebsInfoTag ein voller Erfolg

Am 8. Februar 2025 veranstaltete das Comprehensive Cancer Center Mainfranken (CCC MF) unter dem Motto „Leben nach und mit Krebs“ einen aufwändigen Infotag. Mit sehr großem Erfolg: Über 350 Besucherinnen und Besucher kamen dazu ins Zentrum für Operative Medizin, weitere rund 500 nutzten den Livestream auf der Online-Plattform Youtube. Informiert wurden sie bei einem Impulsvortrag, zwei moderierten Talkrunden und in acht

Workshops. Hinzu kam eine große Posterausstellung mit 20 Infoständen, darunter auch einer der Selbsthilfe. Zahlreiche beratende und unterstützende Einrichtungen stellten ihre Angebote vor und beantworteten Fragen zu körperlichen Spät- und Langzeitfolgen, psychischen Belastungen und sozial-rechtlichen Aspekten der chronischen Erkrankung Krebs. Das große Interesse an der Posterausstellung führte dazu, dass diese auch nach der

Veranstaltung noch eine Woche lang in der Magistrale des ZOM zu besichtigen war.

Am Ende bewerteten die Teilnehmenden die Atmosphäre am Veranstaltungsort, die Offenheit aller Beteiligten und die vielen Informationsmöglichkeiten mit „hervorragend“.

Videos und eine Bildergalerie gibt es unter www.ukw.de/krebsinfotag2025



Bilder: Daniel Peter

Chirurgische Forschung auf eine höhere Stufe bringen

Prof. Dr. Nicolas Schlegel ist der Inhaber des neu geschaffenen Lehrstuhls für Experimentelle Viszeralchirurgie am UKW.



Neben der Patientenversorgung liegt Prof. Dr. Nicolas Schlegel auch die chirurgische Forschung am Herzen.

„Pro Woche widme ich mich zwei Tage der Forschung, drei Tage stehe ich im OP – und die Lehre ist natürlich allgegenwärtig.“

Prof. Dr. Nicolas Schlegel

Im Jahr 2019 wurde am UKW eine deutschlandweit einmalige W2/W3-Professur für Experimentelle Viszeralchirurgie mit Nicolas Schlegel (Jahrgang 1979) als Clinician Scientist im Tenure-Track-Verfahren besetzt. Der von ihm vorangetriebene Brückenschlag zwischen Chirurgie und translationaler Forschung hat sich bewährt: Die Würzburger Universitätsmedizin richtete nun einen Lehrstuhl für Experimentelle Viszeralchirurgie ein, den Prof. Dr. Schlegel seit Dezember 2024 leitet.

Zweitgrößtes Chirurgisches Studienzentrum in Deutschland

Eine der wichtigsten Leistungen im Rahmen seiner Tenure-Track-Professur war die Gründung des Chirurgischen Studienzentrums. „Damit schufen wir eine Struktur, die es uns ermöglicht, mit einem eigenen Studienteam systematisch Patientinnen und Patienten in große überregionale klinische Studien einzuschließen, aber auch eigene Studien durchzuführen“, sagt Prof. Schlegel und verdeutlicht: „Vor fünf Jahren konnten wir nur 22 Patientinnen und Patienten für chirurgische Studien rekrutieren, im vergangenen Jahr waren es bereits 360. Damit sind wir das nach Heidelberg das zweitgrößte chirurgische Studienzentrum in Deutschland.“ Die Studien beschäftigen sich insbesondere mit der Verbesserung der chirurgischen Vorgehensweise.

Wie sieht der Alltag eines Experimentellen Viszeralchirurgen aus? „Pro Woche widme ich mich zwei Tage der Forschung, drei Tage stehe ich im OP – und die Lehre ist natürlich allgegenwärtig“, berichtet Schlegel und ergänzt: „Zugunsten der Forschung habe ich mein chirurgisches Spektrum eingeschränkt und konzentriere mich auf die endokrinologische Chirurgie. Das heißt, ich operiere vor allem Schilddrüsen und Nebenschilddrüsen.“

In der Grundlagenforschung ist der Professor mit drei Schwerpunkten breiter aufgestellt: chronisch entzündliche Darmerkrankungen, kolorektale Karzinome sowie Veränderungen nach bariatrischer Chirurgie. In der klinischen Forschung beschäftigt er sich mit der Endokrinen Chirurgie und Aspekten der perioperativen Medizin. Ein wichtiges Ziel dabei ist, den Körper optimal auf die Operation vorzubereiten, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen, Schäden zu minimieren und die Genesung zu fördern. Hier zeigen die so genannten Fast-Track-Programme Erfolge: Die Operierten sind schneller wieder fit, früher zu Hause, und es gibt weniger Komplikationen.

Stabilisierung der Darmbarriere als wichtiges Ziel

Im größten Projekt der translationalen Grundlagenforschung wird die Fehlregulation der Darmbarriere bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen untersucht, unter anderem an Organoid-Modellen. „Wir sammeln hierfür bei Operationen anfallendes Restgewebe, das uns Patientinnen und Patienten spenden, und züchten daraus Darmepithelstrukturen“, erklärt Schlegel. Viele Aspekte der Darmbarriere seien bereits verstanden, aber es müssten noch Angriffspunkte validiert werden, damit schädliche Bakterien und Krankheitserreger nicht durch die Zellschicht des Darms ins Körperinnere eindringen und Entzündungen auslösen. Hierzu wird gerade die Gründung eines überregionalen Forschungskonsortiums vorbereitet. Die Organoid-Technologie kommt auch in der Tumorforschung zum Einsatz. Schlegel leitet den vom Bayerischen Zentrum für Krebsforschung (BZKF) geförderten Leuchtturm „Präklinische Modelle“, um Proof-of-Concept-Studien für alle Forschenden im BZKF-Netzwerk zu beschleunigen.

Johannes Tran-Gia, Physiker in der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des UKW, wurde zum Professor für „Multimodale Bildgebung und Theranostik“ ernannt. Mit neuen bildgebenden Verfahren will er die Strahlenexposition im Knochenmark genauer bestimmen und so die Radionuklidtherapie personalisieren – für maximale Wirkung bei minimalen Nebenwirkungen.



Durch Messungen an 3D-Modellen – hier eine Lendenwirbelsäule – validieren Prof. Dr. Johannes Tran-Gia und sein Team die speziellen multimodalen Bildgebungsverfahren.

Heisenberg-Professur für Johannes Tran-Gia

Mit Wirkung zum 20. Dezember 2024 wurde Johannes Tran-Gia (Jahrgang 1984) zum W2-Professor für „Multimodale Bildgebung und Theranostik“ an der Uni Würzburg ernannt. Die Professur wird in den kommenden fünf Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Heisenberg-Programms gefördert.

Unter Theranostik versteht man die Kombination diagnostischer und therapeutischer Verfahren. In der Nuklearmedizin werden dazu radioaktiv markierte Arzneimittel sowohl zur Bildgebung als auch zur gezielten Therapie derselben Erkrankung oder Pathologie eingesetzt. Der Unterschied liegt in der Art der verwendeten Radionuklide und der Dosis. In der Diagnostik werden kurzlebige Radionuklide genutzt, die eine schwache Strahlung aussenden. Diese Strahlung kann mit speziellen Kameras sichtbar gemacht werden, um damit Stoffwechselfvorgänge und Funktionsstörungen im Körper zu visualisieren. In der Therapie hingegen werden langlebigere Radionuklide verwendet, die eine hochenergetische

Strahlung aussenden. Diese Strahlung zerstört gezielt erkranktes Gewebe wie Tumorzellen, während das umliegende Gewebe weitgehend geschont wird.

Energiedosis individuell bestimmen

Doch welche Dosierung des radioaktiven Arzneimittels ist die richtige, um eine maximale therapeutische Wirkung bei minimalen Nebenwirkungen zu erzielen? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Dosimetrie, ein wesentlicher Bestandteil bei der Einführung neuer Radionuklidtherapien und ein Forschungsschwerpunkt der Würzburger Nuklearmedizin. „Nachdem zuvor die Radiopharmazie die Hauptarbeit in der Entwicklung eines Radiopharmakons hatte, kommt hier die Physik ins Spiel“, erläutert Prof. Dr. Tran-Gia, der auch im entsprechenden Ausschuss der europäischen Fachgesellschaft für Nuklearmedizin aktiv ist. In seinem Heisenberg-Projekt geht es konkret um die „bildgebungs-basierte Individualisierung der Knochenmarkdosimetrie für Radionuklidtherapien“. Das rote Knochenmark ist ein besonders empfindliches

Organ und spielt eine entscheidende Rolle bei der Verträglichkeit der Therapie. Strahlenschäden können zu schwerwiegenden Nebenwirkungen wie Blutarmut, Immunschwäche und Blutungsneigung führen. Um dies zu verhindern, setzt Tran-Gias Team auf multimodale Bildgebung, bei der verschiedene Verfahren kombiniert werden.

Bildgestützte Dosimetrie für präzisere Therapien

Mit modernsten morphologischen Bildgebungstechniken wie der Magnetresonanztomografie und der Computertomografie lassen sich Gewebeanteile im Knochenmark präzise bestimmen. In Kombination mit funktioneller nuklearmedizinischer Bildgebung kann die individuelle Strahlenexposition genauer berechnet und die Therapie personalisiert angepasst werden – für eine wirksamere und schonendere Behandlung. „Hier werden wir in den nächsten Jahren große Fortschritte sehen“, ist sich Prof. Tran-Gia sicher.

Bild: Daniel Peter

Fastenkreuzaktion: Hoffnung auf Verwandlung

„Wir laden Sie ein, Ihre Sorgen, Fragen und Ängste ans Kreuz zu schreiben – in der Hoffnung, dass sie verwandelt werden.“ Mit diesem Angebot wendet sich das Seelsorgeteam am UKW seit Aschermittwoch an alle Patientinnen und Patienten, deren Besucherinnen und Besucher sowie die Klinikumsbeschäftigten. Sie haben bis Ostern Gelegenheit, große Holzkreuze zu beschriften, die an der Außenseite des Raums der Stille in der Magistrale des Zentrums für Operative Medizin (ZOM), im Foyer der Kopfklinik in Haus B1 sowie in der Kapelle im Zentrum für Psychische Gesundheit (ZEP) stehen.

Die auf den Kreuzen notierten Nöte sollen in die Karfreitags- und Ostergottesdienste am Klinikum aufgenommen werden.



In diesem Jahr waren zwei Kinderteams und eine Gruppe mit Mitgliedern der Klinikseelsorge als Sternsinger am Uniklinikum Würzburg unterwegs.

Sternsinger besuchten Stationen des UKW

Wie in den vergangenen Jahren war auch am 6. Januar 2025, dem Dreikönigstag, eine aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern der Klinikseelsorge gebildete Sternsingergruppe am UKW unterwegs. Verkleidet als Heilige Drei Könige brachten Christian Hohm, Julia Lenz, Rosily Madathikunnel und Peter Meyer die Weihnachtsbotschaft zu den Patientinnen und Patientinnen sowie den Klinikumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern.

Verstärkt wurden die „klinikumseigenen“ Sternsinger in diesem Jahr von zwei Kindergruppen. Die sechs Kinder der Pfarrei St. Josef aus dem Würzburger Stadtteil Grombühl besuchten etliche Stationen, wo sie die Anwesenden mit einem Lied und einem Segensgebet erfreuten. Traditionsgemäß sammelten die Sternsingerteams bei dem Ritual auch Spenden, die an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ weitergereicht wurden. Mit dem Geld werden in diesem Jahr Organisationen in Kenia und Kolumbien unterstützt, die sich dort für Kinderrechte auf Bildung, Ernährung, Gesundheit, Schutz und Mitbestimmung einsetzen.

Zwei neue Klinikseelsorgerinnen

Zum Jahresbeginn 2025 starteten Ute Töpfer und Daniela Becker im Seelsorgeteam des UKW.

Seit Anfang Januar dieses Jahres verstärkt **Ute Töpfer** (Jahrgang 1967) mit einer halben Stelle das Seelsorgeteam des UKW. Ihre Motivation zu dieser Arbeit umreißt die evangelische Seelsorgerin folgendermaßen: „Mein Wunsch ist es, Patientinnen und Patienten aller Altersstufen, deren Angehörigen sowie den Klinikumsbeschäftigten in Gesprächen nahe zu sein.“

In der Krankenhauseelsorge erfahren

Für diese Aufgaben fühlt sie sich durch ihre Berufserfahrungen in der Krankenhauseelsorge gut vorbereitet. So absolvierte sie im Jahr 2018 die Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) am UKW und besuchte in der Folge Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern in

Wertheim und Lohr, in der Geriatrischen Rehabilitation des Klinikums Main-Spessart in Marktheidenfeld und am Klinikum Würzburg Mitte. Vor dem Wechsel ans UKW hatte sie im vergangenen Jahr eine Vakanzvertretung in der Klinikseelsorge an der Diakoneo Klinik Schwabach inne.

„Über die unmittelbar in der Lebens- und Arbeitswelt Krankenhaus gewonnenen Kenntnisse hinaus bringe ich gerne auch meine Erfahrungen ein, die ich als vierfache Mutter, Pfarrfrau, Katechetin, Chormutter, Gemeindeassistentin und Altenheimseelsorgerin gesammelt habe“, schildert die evangelische Seelsorgerin. Am UKW ist Ute Töpfer hauptsächlich auf Stationen der Kinderklinik und der Hautklinik tätig.



„Ich möchte Menschen in der **Ausnahmesituation Krankenhaus begleiten, ihnen in schweren Situationen zur Seite stehen und – wenn sie es wünschen – mit Angeboten und Ritualen des christlichen Glaubens Trost spenden.**“

Ute Töpfer

Bild: Peter Leipelt



„Ich freue mich auf die **erneuten Begegnungen mit Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen sowie den Mitarbeitenden des Klinikums.**“

Daniela Becker

Quasi zeitgleich startete auch die katholische Seelsorgerin **Daniela Becker** am UKW. Als letzte berufliche Station vor dieser Neuorientierung arbeitete sie von 2020 bis 2024 als stellvertretende Kommunitätsleiterin des Klosters Haus Maria Hilf der Erlöserwestern in Heidenfeld im Landkreis Schweinfurt. „Das Feld der Krankenhauseelsorge hat mir bereits während meines Religionspädagogikstudiums gefallen. In diesem Rahmen absolvierte ich vor über 30 Jahren ein vierwöchiges Praktikum am UKW“, berichtet Daniela Becker.

Bisher Gemeindegarbeit und Altenheimseelsorge

Die 1967 in Langenfeld im Landkreis Kitzingen Geborene startete 1990 ihre berufliche Laufbahn in der Gemeindegarbeit im Bistum Würzburg – zunächst

als Gemeindeassistentin, dann als Gemeindefereferentin. Ab dem Jahr 2000 war sie in der Altenheimseelsorge in verschiedenen Einrichtungen in Würzburg tätig. Dazu gehörten nach ihren Worten auch Fortbildungen zu Themenkreisen wie zum Beispiel geriatrische Krankheiten, Demenz und Schwerhörigkeit sowie eine Ausbildung zur Hospizhelferin beim Malteser-Hilfsdienst Würzburg. „Als wichtig empfinde ich zudem meine eigenen Erfahrungen mit Krankheit, Hilfs- und Pflegebedürftigkeit und Tod – ob nun am eigenen Leib, oder als Tochter, Ehefrau und Mutter“, betont Daniela Becker.

Als Klinikseelsorgerin mit einer 75-Prozent-Stelle ist sie vorrangig für Stationen im Zentrum für Psychische Gesundheit sowie im Zentrum für Operative Medizin des UKW zuständig.

Stationsbetrieb erfolgreich gestartet

Im Januar dieses Jahres startete die Patientenversorgung im neuen Zentrum für Altersmedizin des UKW.

Am 14. Januar dieses Jahres wurden die ersten Patientinnen und Patienten im neuen Zentrum für Altersmedizin (ZAM) des UKW stationär aufgenommen. Zuvor hatte es einen erfolgreichen Testbetrieb gegeben. Nun wird die Versorgung schrittweise ausgebaut.

Das UKW hatte das Klinikgebäude und das Gelände in der Würzburger Kantstraße im September 2024 von der AWO Unterfranken erworben. Die AWO hatte dort bislang eine geriatrische Rehabilitationsklinik betrieben. Das Uniklinikum richtete am Standort nach dem Kauf eine „Fachabteilung für Akutgeriatrie und geriatrische Frührehabilitation“ ein. Mit dem Betriebsübergang wechselten rund 170 AWO-Beschäftigte ans UKW. „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am neuen Standort des UKW haben in den vergangenen Monaten eine unglaubliche Leistung erbracht, damit wir nun nahtlos den Betrieb als Uniklinik starten konnten. Das gilt ebenso für die Pro-

jektteams auf Seiten des UKW. Allen Beteiligten gilt mein größter Dank“, betont Privatdozent Dr. Tim von Oertzen. Der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des UKW fährt fort: „Mit dem neuen Zentrum verbessert das UKW die Versorgung für die geriatrischen Patientinnen und Patienten dauerhaft.“

Telemedizinische Anbindung ans UKW

Die stationäre Versorgung startete zunächst auf einer von drei Stationen. Dort wurden bereits umfangreiche erste Renovierungen durchgeführt, unter anderem wurden die Sanitäranlagen auf den Zimmern komplett erneuert. Zudem ist das Zentrum über einen Telemedizinwagen direkt mit dem UKW verbunden und es steht ein neues Ultraschallgerät zur Verfügung. „Weiterhin werden wir alle Stationen in den kommenden Monaten umfassend sanieren und die Bereiche dann schrittweise in Betrieb nehmen“, erklärt Philip Rieger, Kaufmännischer Direktor des UKW. Auch an der Fassade des Gebäudes seien weitere Arbeiten geplant.

„Vor dem Start des Stationsbetriebs fanden umfangreiche Schulungen und auch ein Testbetrieb mit Simulationspatientinnen und -patienten statt. So konnten alle Berufsgruppen den Start für die Patientenversorgung gemeinsam vorbereiten. Die damit einhergehenden Anstrengungen verdienen allergrößten Respekt und höchste Anerkennung. Gerade mit Blick auf die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel ist diese Gemeinschaftsleistung keine Selbstverständlichkeit. Unsere neuen Beschäftigten sind sehr motiviert und haben einen absolut tollen Spirit, der uns alle begeistert“, so Marcus Huppertz, Pflegedirektor des UKW.

Beschäftigten sind sehr motiviert und haben einen absolut tollen Spirit, der uns alle begeistert“, so Marcus Huppertz, Pflegedirektor des UKW.



Mitte Januar startete die stationäre Versorgung im neuen Zentrum für Altersmedizin.

Umfassende Behandlungsmöglichkeiten

Perspektivisch bieten die drei Stationen Platz für die akutgeriatrische und frührehabilitative Behandlung von bis zu rund 90 Patientinnen und Patienten. Die weiteren Angebote, die bisher am Standort betrieben wurden, werden durch das UKW fortgeführt. Dazu zählen anstelle der ambulanten geriatrischen Rehabilitation ein tagesklinisches Versorgungsangebot mit 20 Plätzen, eine Therapie-Praxis sowie eine mobile geriatrische Rehabilitation.

Organisatorisch ist der neue Standort eine Fachabteilung der von Prof. Dr. Stefan Frantz geleiteten Medizinischen Klinik I des UKW. Die medizinische Leitung des Standortes übernahm wie bisher Dr. Kathrin Tatschner.

Illustrationen: Visual Generation - stock.adobe.com



Bei der Vertragsunterzeichnung: Alexander Zugsbradl, Vorstand der Hescuro Unternehmensgruppe (Mitte), umrahmt von Dr. Michael Strohm, Dr. Ulf Dennler, PD Dr. Tim J. von Oertzen und Philip Rieger (alle vier UKW, von links).

Zusammen für eine zukunftsweisende Altersmedizin

Das UKW und die Hescuro Unternehmensgruppe unterzeichneten im Februar dieses Jahres eine Kooperationsvereinbarung, um die Versorgungsstrukturen in der Altersmedizin (Geriatrie) weiter auszubauen. Die enge Zusammenarbeit soll einen möglichst nahtlosen Übergang von der akutstationären Behandlung am UKW zur Rehabilitation in den Hescuro Kliniken in Bad Bocklet, Bad Kissingen und Bad Brückenau ermöglichen.

Für eine effektive Überleitung in die Reha

„Damit können wir den Ausbau der Altersmedizin am UKW und in der Region weiter vorantreiben und eine zukunftsweisende Struktur für unsere geriatrischen Patientinnen und Patienten anbieten. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität im Alter nach einem Klinikaufenthalt“, erklärt Privatdozent Dr. Tim J. von Oertzen, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKW. Und Alexander Zugsbradl, Vorstand der Hescuro Unternehmensgruppe, betont: „Durch die Kooperation schaffen wir klare Strukturen und feste Ansprechpartner zwischen den Kliniken. Davon werden die Patientinnen und Patienten bei der Suche nach einem passenden Angebot hier in der Region dauerhaft profitieren.“ Laut Philip Rieger, dem Kaufmännischen Direktor des UKW, ist angesichts der demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren mit einem starken Wachstum des Bedarfs zu rechnen.

Mit der Kooperationsvereinbarung wird das neue Zentrum für Altersmedizin des UKW (siehe Beitrag links) enger mit den Hescuro Kliniken verknüpft, um abgestimmt die frühzeitige Planung und Organisation der Überleitung aus der Geriatrie in die Rehaklinik zu organisieren. Die Entscheidung, wo die Patientinnen und Patienten ihre Reha-Maßnahme antreten möchten, verbleibt dabei natürlich bei ihnen selbst.

Pflegebetten für die Ukraine gespendet

Ende Januar dieses Jahres verließ ein Hilfstransport mit rund 50 gebrauchten Pflegebetten sowie Stühlen und Bettschränken Würzburg in Richtung Ukraine. Angefallen war das Mobiliar bei der Modernisierung der vom UKW im September 2024 übernommenen geriatrischen Rehabilitationsklinik der AWO in der Würzburger Kantstraße. Das UKW formte die Einrichtung mittlerweile zu seinem neuen Zentrum für Altersmedizin (ZAM) um.

Entgegengenommen wurde die Sachspende vom Mrija e.V. Der Würzburger Verein zur Unterstützung der Ukraine organisierte den Transport in das kriegserschütterte Land, wo die Einrichtungsgegenstände in einem Krankenhaus der Millionenstadt Charkiw zum Einsatz kommen sollen.



Neue Erkenntnisse zum Fibromyalgie-Syndrom

Die Neurologische Klinik des UKW trägt mit gleich drei neuen Publikationen zu einem besseren Verständnis der chronischen Schmerzkrankung bei.

Beim Fibromyalgie-Syndrom (FMS) gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern, was die Häufigkeit, die Schwere der Symptome und den Weg zur Diagnose betrifft. So ist die Mehrzahl der Betroffenen Frauen, allerdings wird auch von einer hohen Fallzahl unter Männern ausgegangen, die in wissenschaftlichen Studien zur Fibromyalgie allerdings meist unterrepräsentiert sind. Vor diesem Hintergrund publizierten Prof. Dr. Nurcan Üçeyler, leitende Oberärztin in der Neurologie des UKW, und ihr Team im Dezember 2024 in der Fachzeitschrift *Pain Reports* neue Erkenntnisse auf der Suche nach objektiven Biomarkern für die Diagnose und Therapie bei Männern mit FMS. Zentrale Ergebnisse der Studie:

- ▶ Im Vergleich zu gesunden Kontrollpersonen war bei Männern mit FMS die Nervenversorgung sowohl in der Haut als auch in der Hornhaut des Auges reduziert, was auf eine neurologische Beteiligung bei FMS hinweist.
- ▶ Auch die Funktion der kleinen Nervenfasern war im Vergleich zu gesunden Männern beeinträchtigt. Männer mit FMS benötigen stärkere Reize, um Wärme oder Kälte wahrzunehmen, und einen stärkeren Druck, um Schmerzen auszulösen.
- ▶ Laut der Erstautorin Betty Feulner von der Neurologischen Klinik des UKW konnte erstmals gezeigt werden, dass auch bei Subgruppen von Männern mit FMS eine Kleinfaserpathologie vorliegt, die mit dem Schweregrad der Schmerzen und dem Nervenfaserverlust in der Hornhaut korreliert.

Nun wird es nach den Worten von Prof. Üçeyler darum gehen, den diagnostischen und therapeutischen Wert der Erkenntnisse weiter zu untersuchen, um den Weg in die klinische Praxis zu ebnen.

Kleine RNAs als mögliche Biomarker

In einer weiteren, ebenfalls im Dezember vergangenen Jahres veröffentlichten Studie fanden die Professorin sowie ihr wissenschaftlicher Mitarbeiter und Erstautor Dr. Christoph

Erbacher heraus, dass bestimmte kleine Ribonukleinsäuren (RNAs) im Blut und in Hautzellen von FMS-Patientinnen erhöht sind und mit der Schwere der Symptome korrelieren. Dieser Nachweis objektiv messbarer Veränderungen im Vergleich zu gesunden Probandinnen und in Abgrenzung zu anderen Erkrankungen kann dazu beitragen, eine schnellere und sicherere Diagnose zu erhalten sowie neue therapeutische Ansätze zu finden. Bis Betroffene und Behandelnde von den in der Fachzeitschrift *Pain* publizierten Erkenntnissen profitieren können, sind jedoch noch weitere Forschungsarbeiten nötig. Prof. Üçeyler erläutert: „Bevor zum Beispiel ein Bluttest etabliert werden kann, müssen die kleinen RNAs in einer neuen, größeren Kohorte validiert werden. Außerdem sollten die gefundenen Unterschiede auch in der bisher unterrepräsentierten Gruppe der Männer mit FMS untersucht werden.“ Zudem gelte es zu prüfen, in welchen Immunzellen im Blut diese Veränderungen auftreten und wie sie zum Beispiel die Ausschüttung von Botenstoffen und Antikörpern modulieren.

Bildung von Autoantikörper nicht nur Reaktion, sondern ursächlich

Als drittes wegweisendes Forschungsergebnis der letzten Monate konnte die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Claudia Sommer von der Neurologischen Klinik des UKW zeigen, dass ein fehlgeleitetes Immunsystem möglicherweise nicht nur eine Reaktion des Körpers auf das FMS ist, sondern ursächlich mit den Symptomen zusammenhängt. So fand die Medizindoktorandin Anastasia Barcic in der im Februar 2025 in der Fachzeitschrift *Pain* publizierten Studie heraus, dass bei über 35 Prozent der vom Fibromyalgie-Syndrom Betroffenen Autoantikörper vorliegen, die gegen Strukturen des peripheren Nervensystems gerichtet sind.

Die naturwissenschaftliche Doktorandin Sabine Seefried vertiefte die Untersuchungen, indem sie durch Immunmarkierungen mit verschiedenen Antikörpern genau bestimmte, an welche Strukturen des peripheren Nervensystems

die Autoantikörper der Patientinnen und Patienten binden. Dabei entdeckte sie unterschiedliche Muster, die bestimmte Untergruppen der Erkrankten charakterisierten. Es zeigte sich ein Zusammenhang zwischen den betroffenen Strukturen und den Symptomen: In der Patientengruppe, bei der die Autoantikörper an Satellitenzellen banden – also an Zellen, die die Nervenzellen im Spinalganglion umgeben – war die Schmerzintensität höher. In der Gruppe, in der die Autoantikörper an Nervenzellen banden, die den Capsaicin-Rezeptor enthalten – also Sensoren für Schärfe und Hitze – war häufiger ein Brennschmerz vorhanden.

Das nächste Ziel der Arbeitsgruppe ist es, herauszufinden, gegen welche Zielstrukturen sich die Antikörper genau richten. Für einzelne Fälle konnte dies bereits gezeigt werden. „Die genaue Identifizierung der Zielstrukturen würde es ermöglichen, mehr über die Funktion der Autoantikörper und ihre Rolle in der Pathophysiologie der Erkrankung zu erfahren. Dies könnte auch den Weg zu einer neuen, zielgerichteten Therapie weisen“, beschreibt Prof. Sommer.

Über das Fibromyalgie-Syndrom

Weltweit sind etwa zwei bis vier Prozent der Bevölkerung vom FMS betroffen, wobei von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist. Die Erkrankten leiden unter Schmerzen, chronischer Müdigkeit und Schlafstörungen, Konzentrationsproblemen und vegetativen Beschwerden. Psychische Belastungen wie Depressionen und Angststörungen sind häufige Begleiter. Das FMS ist nicht heilbar, aber individuell angepasste Therapien wie Bewegung, Schmerzmanagement und psychologische Unterstützung können die Lebensqualität der Betroffenen deutlich verbessern.

Bild: Sagor - stock.adobe.com

Dokumentarfilmer am UKW

Die italienische Agentur Oneframe erstellt unter dem Titel „The Brain Makers: The Inside Story of the Discovery and Potential of Neurotrophins“ eine filmische Dokumentation über den therapeutischen Einsatz von Molekülen, die das Wachstum, das Überleben und die Regeneration von Nervenzellen fördern. Mitte Januar dieses Jahres drehte das Filmteam zwei Tage lang auch in Würzburg. Zentraler Gesprächspartner dabei war Prof. Dr. Michael Sendtner, Direktor des Instituts für Klinische Neurobiologie am UKW. Neurotrophine sind eine Untergruppe der neurotrophen Faktoren, mit denen sich Prof. Sendtner seit mehr als 40 Jahren beschäftigt. Unter anderem geht es dabei um deren Rolle bei der dysregulierten Plastizität im Gehirn von Patienten und Patientinnen mit Parkinson oder Dystonie. Dank seiner wegweisenden Studien gehört die Würzburger Universitätsmedizin zu den weltweit führenden Labors auf diesem Gebiet.



Starkes Ergebnis in internationalem Fächerranking

Das „World University Ranking by Subjects“, das jährlich von Times Higher Education (THE) veröffentlicht wird, zählt zu den renommiertesten Hochschulrankings weltweit und bietet eine differenzierte Bewertung akademischer Fachrichtungen. Basierend auf umfassenden Analysen von Daten zu Forschung, Lehre, Wissenstransfer und internationaler Ausrichtung ermöglicht das Ranking eine Einschätzung der Stärken und Leistungen von Universitäten in elf spezifischen Disziplinen. Bei der diesjährigen Neuaufgabe erreichte an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) unter anderem der Fachbereich Medizin eine hervorragende Platzierung: Er konnte unter die Top 150 Universitäten weltweit vorrücken. Besonders beeindruckend sind die Ergebnisse bei den Drittmiteleinwerbungen aus der Industrie und bei den Patenten: Die Medizin erzielt hier die Höchstbewertung von 100 Punkten.

Methoden-Kombination verbessert Myelom-Diagnostik

Eine neue Studie zeigt, dass eine Kombination der zwei diagnostischen Methoden FISH und SKY92 hilft, Hochrisikopatientinnen und -patienten mit Multiplem Myelom zu identifizieren. Das ebnet den Weg für gezieltere und wirksamere Behandlungspläne.

Das Multiple Myelom (MM) ist eine Blutkrebserkrankung, die bislang nicht dauerhaft geheilt werden kann. Neue Therapiemöglichkeiten haben allerdings die Prognose für viele Patientinnen und Patienten verbessert. Bei einem Hochrisiko-MM schreitet die Erkrankung jedoch schneller voran und die Überlebenschancen sind trotz moderner Behandlungsmethoden deutlich schlechter. Umso wichtiger ist eine frühe und genaue Risikoeinschätzung. Denn klinische Studien konnten zeigen, dass eine risikoadaptierte Therapie die Prognose verbessern kann.

Klinische und genetische Hochrisikomerkmale beim MM

Es gibt klinische Hochrisikomerkmale wie die extramedulläre Erkrankung oder die Plasmazelleukämie, wenn sich die Myelomzellen außerhalb des Knochenmarks ausbreiten oder im Blut zirkulieren. Darüber hinaus gibt es genetische Faktoren, die auf ein hohes Risiko hinweisen. Um Veränderungen im Erbgut der Krebszelle zu erkennen, wird die zytogenetische Analyse mittels Fluoreszenz-in-situ-Hybridisierung (FISH) eingesetzt. Zusätzlich kann eine Genexpressionsana-

lyse tiefere biologische Einblicke in die Erkrankung geben. Der SKY92-Biomarker zum Beispiel besteht aus 92 Genen, deren Aktivität in bösartigen Myelom-Plasmazellen die Aggressivität des Myeloms bestimmen.

FISH und SKY92 zur Risikoeinschätzung kombiniert

Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Martin Kortüm, Inhaber des Lehrstuhls für Translationale Myelomforschung am UKW, kombinierte in ihrer im Januar dieses Jahres in der Fachzeitschrift HemaSphere publizierten Studie die diagnostischen Methoden FISH und SKY92 und analysierte, wie effektiv diese Kombination im klinischen Alltag ist, um Patientinnen und Patienten mit hohem Risiko zu identifizieren. „Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Kombination von FISH und SKY92 eine genauere Risikoeinschätzung ermöglicht. SKY92 hilft bei der Identifizierung von Hochrisikoerkrankungen, die mit FISH nicht erkannt werden, sowie bei der Identifizierung von Patientinnen und Patienten mit Ultra-Hochrisiko-Merkmalen“, sagt Dr. Xiang Zhou, Assistenzarzt an der von Prof. Dr. Hermann Einsele geleiteten Medizinischen Klinik II des UKW und Erstautor der Studie. „Unsere Erkenntnisse könnten in Zukunft dazu beitragen, die Behandlung besser auf das individuelle Risiko abzustimmen“, ergänzt Prof. Kortüm und fährt fort: „Wenn wir ein erhöhtes Risiko frühzeitig kennen, können wir zum Beispiel aggressivere Therapien früher einsetzen oder neue Behandlungsansätze in Studien testen.“ Das Myelomzentrum am UKW ist eines der europaweit führenden Zentren für die Behandlung des MM und derzeit der einzige Anbieter des innovativen SKY92-Tests in Deutschland. „Die Anwendung ist allerdings noch experimentell. Wir planen aber weitere Schritte, um unseren Patientinnen und Patienten diesen Test auch in der Regelversorgung anbieten zu können“, kündigt Prof. Kortüm an.

www.ukw.de/myelomzentrum

„Unsere Erkenntnisse könnten in Zukunft dazu beitragen, die Behandlung besser auf das individuelle Risiko abzustimmen.“

Prof. Dr. Martin Kortüm



Vertreter des Studienteams im Würzburger Myelomzentrum (von links): Prof. Dr. Hermann Einsele, Prof. Dr. Martin Kortüm, Prof. Dr. Leo Rasche und Erstautor Dr. Xiang Zhou.

3D-Modell zur Untersuchung von Glioblastomen

Die Etablierung eines 3D-Zellkulturmodells, das die natürliche Umgebung des Hirntumors und die Wechselwirkungen zwischen den Zellen realistisch nachbildet, ist ein wichtiger Baustein, um die Mechanismen des Tumorwachstums und seiner Eindämmung besser zu verstehen.

Das Glioblastom ist der aggressivste bösartige Hirntumor bei Erwachsenen. Glioblastome wachsen schnell und infiltrieren das umliegende Hirngewebe, was eine vollständige chirurgische Entfernung nahezu unmöglich macht. Zudem sind diese Tumoren sehr resistent gegen Therapeutika. Um zu verstehen, warum beispielsweise Chemotherapeutika nicht wirken und wie diese Resistenzen überwunden werden können, entwickelte die Klinische Neurobiologie des UKW ein translationales 3D-Zellkultursystem, an dem die Interaktionen von Hirntumorzellen mit gesunden Gehirnzellen untersucht werden können. Das 3D-Modell basiert auf Neuronen (Nervenzellen), Astrozyten (spezialisierte Gliazellen des zentralen Nervensystems) und Tumorzellen der Maus.

Wirkmechanismen von Chemotherapeutika untersuchen

„Unser 3D-Modell bildet die natürliche Umgebung und die Wechselwirkungen zwischen den Zellen realistisch ab, ähnlich wie bei Experimenten mit lebenden Organismen. Mit dem Modell können wir Chemotherapeutika und deren Wirkmechanismus auf das Tumorwachstum untersuchen und manipulieren“, erklärt Mateo S. Andrade Mier. Der Doktorand veröffentlichte sein Forschungsprojekt im Januar dieses Jahres als Erstautor in der Fachzeitschrift Advanced Functional Materials.

Prof. Dr. Carmen Villmann, Arbeitsgruppenleiterin am Institut für Klinische Neurobiologie, erläutert die Relevanz: „Mit der Etablierung eines 3D-Zellkulturmodells, das ähnliche Eigenschaften wie die in vivo Situation aufweist, haben wir einen wichtigen Baustein für die translationale Forschung geliefert, um die Mechanismen des Tumorwachstums und dessen Eindämmung besser zu verstehen.“



Die Mikrofasergestelle des 3D-Modells sind im Durchmesser kleiner als eine 1-Cent-Münze. In diesen Gerüsten wachsen die Tumoren im Hydrogel zusammen mit Neuronen und Astrozyten. Der Blick ins Mikroskop verrät die tatsächlichen Interaktionen von Neuronen (gelb) und Tumorzellen (rosa).

Mikrofaser-Gerüste mit verschiedenen Zelltypen besiedelt

Das Druckverfahren war laut Prof. Villmann aufgrund der Ultraweichheit des natürlichen Hirngewebes eine Herausforderung. Denn derartig ultraweiche Biotinten oder Hydrogele würden sich wie Wasser an der Oberfläche ausbreiten und ließen sich nur schwer formen. Um das Problem zu lösen, verwendete das interdisziplinäre Team zur Verstärkung des Modells spezielle Gerüste aus Mikrofasern, die mittels Biofabrikation in verschiedenen Formen gedruckt werden können und biokompatibel sind. Die Gerüste wurden mit verschiedenen Zelltypen besiedelt, was Langzeitstudien über mehrere Wochen ermöglichte.

In einem nächsten Schritt soll das 3D-Modell des Glioblastoms in ein rein humanes Modell unter Verwendung von induzierten pluripotenten Stammzellen, humanen Astrozyten, Mikrogliazellen und humanen Glioblastomzellen überführt werden. Dieses Modell kann dann verwendet werden, um die Resistenz dieser Tumoren gegenüber Therapeutika weiter zu untersuchen.

Das Projekt ist Teil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereichs SFB TRR 225 „Von den Grundlagen der Biofabrikation zu funktionalen Gewebemodellen“, in dem Teams aus der Universitätsmedizin in Würzburg, Erlangen und Bayreuth Material-, Grundlagen- und klinische Wissenschaften zusammenführen.

Regeneration statt Gelenkersatz

Mit einem neuen Bioprinting-Verfahren sollen Verletzungen direkt im Kniegelenk behandelt werden, um der Entstehung von Arthrose vorzubeugen sowie endoprothetische Operationen zu vermeiden.

Traumatische Verletzungen des Knochen-Knorpel-Gewebes in Gelenken wie dem Knie können zu Schmerzen, Bewegungseinschränkungen und langfristig zu Arthrose führen. So entwickelt beispielsweise jede zweite Person mit schwerem Kniegelenkstrauma innerhalb von zehn Jahren nach der Verletzung eine posttraumatische Arthrose (PTOA). Als aktuelle Therapie kommt häufig eine Totalendoprothese zum Einsatz. Das Revisionsrisiko dieser künstlichen Kniegelenke ist jedoch gerade bei jungen, aktiven Patientinnen und Patienten sehr hoch und macht aufwändige Folgeoperationen notwendig. Aus diesem Grund und angesichts der alternativen Gesellschaft besteht ein dringender Bedarf an besseren Behandlungswegen.

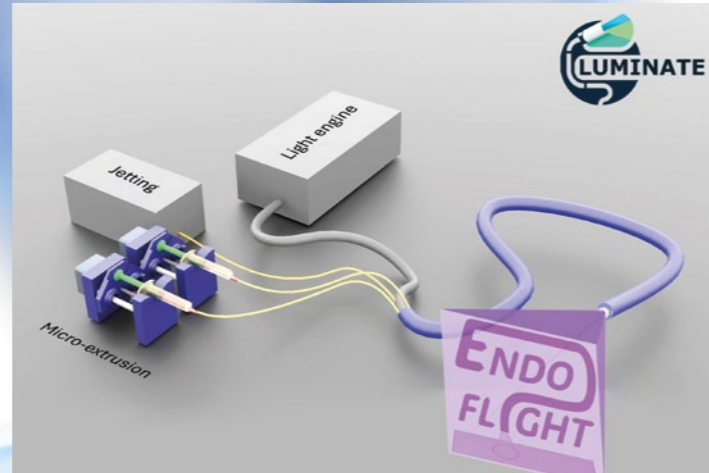
Gewebe an verletzter Stelle im Körper drucken

Das neue EU-Projekt Luminare setzt auf Regeneration. Unter der Leitung der Universität Pisa und mit Beteiligung des UKW entwickeln Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Belgien, Deutschland, Estland, Frankreich, Italien, Kroatien den Niederlanden und Spanien einen personalisierten, einstufigen regenerativen Ansatz, um große Schäden an der Knorpel-Knochen-Grenze gezielt zu behandeln, der Entstehung von PTOA vorzubeugen sowie teure endoprothetische Operationen zu vermeiden. Ziel ist es, die Verletzungen direkt im Gelenk zu reparieren, ohne dass ein künstliches Gelenk nötig ist.

Dazu entwickeln die Forschenden eine neue Bioprinting-Technologie namens Endoflight. Damit können spezielle Materialien, die patienteneigene Zellen und heilungsfördernde Substan-

zen enthalten, sowie ein Gel, das sich wie echtes Gewebe verhält, direkt an die verletzte Stelle im Körper gedruckt werden. Mit hochenergetischen Lichtstrahlen werden in Sekundenschnelle präzise Gerüste erzeugt, die das Wachstum und die Ausrichtung der Zellen unterstützen. Das Verfahren kann mit einem kleinen Eingriff, ähnlich einer Gelenkspiegelung, durchgeführt werden. Das geschädigte Gewebe wird mit einem optischen Sensor analysiert, bevor das Gerät präzise die benötigte Menge an Material druckt.

Minimalinvasiv und maßgeschneidert
„Das Verfahren wird für jede Patientin und jeden Patienten individuell angepasst. Der Eingriff ist weniger belastend und die Heilungszeit kürzer als bei



Schematische Darstellung der Endoflight-Bioprinting-Einheit mit zwei Spritzen (links) zur Applikation der Zellen und des Gels, sowie der endoskopischen Einheit mit speziellen optischen Lichtfasern, die das Gel punktuell aushärten lassen.

großen Operationen. Die schnelle Regeneration der Verletzung schützt das Gelenk und beugt Verschleiß vor. Langfristig können teure Operationen und Folgebehandlungen vermieden werden“, fasst Privatdozent Dr. Oliver Pullig die Vorteile zusammen. Pullig leitet gemeinsam mit Sebastian Häusner Luminare am ehemaligen Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin des UKW, der kürzlich in den Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe der Medizin und der Zahnheilkunde integriert wurde. Die EU fördert das Vorhaben mit insgesamt 7,5 Millionen Euro, das UKW erhält davon rund 190.000 Euro. Auch das Fraunhofer Translationszentrum in Würzburg ist mit nicht-invasiver Bildgebung am Projekt Luminare beteiligt.

Das gesamte Verfahren wird in vitro und in vivo an Tiermodellen validiert, um nach Abschluss von Luminare den Weg für die klinische Anwendung zu ebnet.

Bild: Dr. Parth Chansoria / ETH Zürich | Illustration: Sebastian Kaultzki - stock.adobe.com

Emerging Investigators EHA-EBMT Joint Fellowship Award für Sarah Staudt

Im Februar dieses Jahres erhielt Sarah Staudt den mit 10.000 Euro dotierten „Emerging Investigators EHA-EBMT Joint Fellowship Award in the Field of Cell Therapy and Immunotherapy“. Als Erstautorin leitete die Naturwissenschaftlerin am von Prof. Dr. Maik Luu geführten Lehrstuhl für Zelluläre Immuntherapie des UKW eine vielversprechende Studie. Diese zeigte, dass das Stoffwechselprodukt Pentanoat das Immunsystem stärken kann, was neue Wege für effektivere Immuntherapien eröffnen könnte. Den Preis nahm Prof. Luu (im Bild) stellvertretend für sein Team beim EBMT-EHA 7th European CAR-T-cell Meeting in Straßburg/Frankreich entgegen.

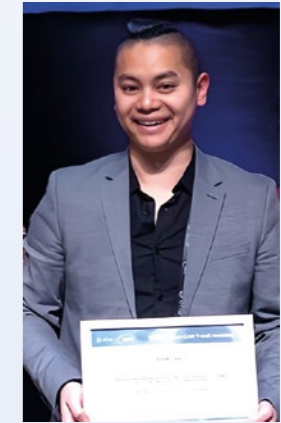


Bild: EHA/EBMT

Thieme Management Award für Dr. Nora Schorscher

Dr. Nora Schorscher von der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie des UKW wurde im Februar dieses Jahres mit dem Thieme Management Award 2024 in der Kategorie „Senkrechtstarter*in“ ausgezeichnet. Geehrt wurde sie für die Entwicklung eines Teleintensivwagens, der dazu beiträgt, telemedizinische Netzwerkstrukturen in Bayern voranzutreiben. Konzipiert hat sie den Prototyp mit einem Team aus der Intensivmedizin und dem Servicezentrum Medizin-Informatik (SMI).



Bild: Leo Seidel/ocdgy

10.000 Euro für Notfalltraining mit Virtual Reality

Am UKW wurde in 2024 eine Pilotstudie zum Virtual Reality (VR)-basierten interprofessionellen Teamtraining durchgeführt, das Medizinstudierende und Auszubildende in Pflegeberufen auf die gemeinsame Bewältigung von Notfallsituationen vorbereiten soll. Das Training wird seit Januar 2025 in einer multizentrischen Studie an fünf weiteren medizinischen Fakultäten in Deutschland erprobt. Die Vogel-Stiftung Dr. Eckernkamp fördert das Vorhaben mit 10.000 Euro.



Über acht Millionen Euro für Schmerzforschung

Seit vier Jahren erforscht die Klinische Forschungsgruppe ResolvePAIN die peripheren Mechanismen des Schmerzes und seiner Rückbildung. Nun unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Forscherinnen und Forscher in einer zweiten Förderperiode mit insgesamt über acht Millionen Euro für weitere vier Jahre. Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe am UKW, die mit der Universität Leipzig, der Charité Universitätsmedizin Berlin und dem Mercator Fellow in Rochester/USA kooperiert, wird von Prof. Dr. Heike Rittner (im Bild rechts) geleitet, Sprecherin ist Prof. Dr. Claudia Sommer (links).



100.000 Euro für neue Therapieansätze bei Nebennierenkrebs

Im Rahmen des Young-Scientist-Fellowship-Programms des Bayerischen Zentrums für Krebsforschung (BZKF) erhielt Dr. Barbara Altieri, Ärztin und Wissenschaftlerin in der Endokrinologie des UKW, 100.000 Euro für ihr Forschungsprojekt „RNA-Splicing und SF3B1-Hemmung zur Modulation des Zellzyklus beim Nebennierenrindenzonkarzinom“. Die entsprechende Urkunde überreichte Prof. Dr. Ralf Bargou, Direktor des Comprehensive Cancer Center Mainfranken und Mitglied im Direktorium des BZKF (Bild).



10.000 Euro für Forschung zum Vorhofflimmern

Prof. Dr. Thomas Fischer, Leiter der Interventionellen Elektrophysiologie (im Bild rechts), und Dr. Moritz Huttelmaier, Facharzt für Kardiologie und Clinician Scientist am UKW, wollen Vorhofflimmern in Zukunft gezielter diagnostizieren und bestenfalls verhindern. Gemeinsam mit der Universitätsklinik Mainz untersuchen die Kardiologen in einer Herzinsuffizienz-Kohorte Proteine und Signalwege, die bei dieser Risikogruppe Vorhofflimmern ausgelöst haben könnten. Das Forschungsprojekt wird von der Adolf und Edith Schießler-Stiftung mit 10.000 Euro unterstützt.



EACTS-Fellowships für zwei Würzburger Herzchirurgen

Die Europäische Fachgesellschaft für Herz-Thorax-Chirurgie (EACTS) verlieh Dr. Dejan Radaković (im Bild rechts) ein Stipendium für die Off-Pump-Coronary-Artery-Bypass-Chirurgie. Der Oberarzt an der Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie des UKW wird im Rahmen eines Fellowships am Universitätsklinikum Salerno/Italien seine Fähigkeiten in der Off-Pump-Technik vertiefen, bei der ein Koronararterien-Bypass ohne Anschluss des Patienten an eine Herz-Lungen-Maschine durchgeführt wird.

Außerdem wird sein Kollege, Funktionsoberarzt Dr. Mohamed Hassan, bei einem EACTS-Fellowship am Universitätsklinikum Brüssel/Belgien Einblicke in die minimal-invasive chirurgische Behandlung von Vorhofflimmern und die intensivierete Zusammenarbeit mit der Elektrophysiologie gewinnen.



Prof. Dr. Maik Luu Teil des Jungen Kollegs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. Maik Luu vom Lehrstuhl für Zelluläre Immuntherapie des UKW wurde zum 1. März 2025 in das Junge Kolleg der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Die Gelehrtengemeinschaft fördert mit ihrem Jungen Kolleg den herausragenden Forschungsnachwuchs in Bayern. Prof. Luu (Jahrgang 1994) erforscht mit seinem Team, wie sich Stoffwechselprodukte des Mikrobioms nutzen lassen, um gentechnisch veränderte Immunzellen, so genannte CAR-T-Zellen, in der Krebstherapie noch effektiver zu machen. Das Junge Kolleg unterstützt seine wissenschaftliche Arbeit mit einem frei verwendbaren Stipendium in Höhe von 1.000 Euro monatlich für drei Jahre.



Bild: Daniel Peter

Fast 765.000 Euro für telemedizinische Operationsvorbereitung

Im Projekt TelePeriOP wird unter Leitung des UKW und des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medizin MEVIS untersucht, ob telemedizinische Anamnese- und Aufklärungsgespräche in Kombination mit einem leitlinienbasierten Clinical Decision Support System (CDS) das perioperative Risikomanagement verbessern können. Das im vorangegangenen Projekt KI-PeriOP entwickelte CDS-System erfasst und analysiert individuelle Risiken und Grunderkrankungen von Patientinnen und Patienten sowie operationsspezifische Risiken und gibt entsprechende leitlinienbasierte Handlungsempfehlungen. Im Nachfolgeprojekt TelePeriOP soll nun das anästhesiologische Arzt-Patienten-Gespräch vor der Operation durch ein digitales Videogespräch ergänzt werden – ein wichtiger Schritt hin zu einer effizienteren und patientenfreundlicheren Gesundheitsversorgung. „Anästhesiologische Anamnese- und Aufklärungsgespräche vor Ort sind für unsere Patientinnen und Patienten oft mit erheblichem organisatorischem Aufwand und emotionaler Belastung verbunden. Mit Telemedizin reduzieren wir die Wege und unnötige Wartezeiten“, erläutert Prof. Dr. Patrick Meybohm, Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie am UKW. Termine vor Ort müssen nur dann vereinbart werden, wenn weitere Untersuchungen notwendig sind.

Neben dem UKW sind an der multizentrischen, randomisierten, kontrollierten Interventionsstudie die Universitätsklinika Aachen und Bonn beteiligt. Das Bundesministerium für Gesundheit fördert TelePeriOP mit knapp 765.000 Euro.



4,9 Millionen Euro für Post-Covid-Forschung

In der Folgestudie COVIDOM+ wollen die Universitätsklinika Kiel, Berlin und Würzburg die langfristigen gesundheitlichen Folgen einer Corona-Infektion, insbesondere das Post-Covid-Syndrom, untersuchen. Das Bundesministerium für Gesundheit fördert das Vorhaben mit insgesamt 4,9 Millionen Euro für die Projektjahre 2025 und 2026.



1,6 Millionen Euro für die Long-Covid-Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Am UKW wird die regionale Versorgung für Kinder und Jugendliche ausgebaut, die an Long Covid und damit verbundenen Krankheitsbildern leiden. Möglich wird dies durch eine Förderung in Höhe von 1,6 Millionen Euro des Bundesgesundheitsministeriums im Rahmen einer Studie. Das Vorhaben ist Teil des bundesweiten „Pädiatrischen Netzwerkes zur Versorgung und Erforschung von postakuten Folgen von COVID-19, ähnlichen postakuten Infektions- und Impfsyndromen sowie ME/CFS“, kurz PEDNET-LC. Dabei werden deutschlandweit 20 spezialisierte, interdisziplinäre und multiprofessionelle Versorgungszentren aufgebaut, die die Versorgung in ihrem Bundesland organisieren und eng zusammenarbeiten. Eines davon für den nordbayerischen Raum entsteht nun in Würzburg. Am UKW wird das Projekt umgesetzt durch das von Prof. Dr. Juliane Spiegler (Bild) geleitete Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ).



Bild: Daniel Peter

Albert-Kölliker-Lehrpreis für zwei Dozentinnen

Um die Lehre zu fördern und weiter zu verbessern, vergibt die Medizinische Fakultät der Uni Würzburg zwei Mal im Jahr den Albert-Kölliker-Lehrpreis. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert; das Preisgeld muss zur weiteren Optimierung der Lehre verwendet werden. Mitte Dezember 2024 wurde der Preis zu gleichen Teilen an die Privatdozentinnen Dr. Anna Frey (im Bild links) und Dr. Nicole Wagner verliehen.

Der Fachschaft zufolge setzt sich Dr. Frey, die Lehrbeauftragte der Medizinischen Klinik I des UKW, in herausragender Weise für die Studierenden ein – sei es durch kurzfristige Krankheitsvertretungen oder sonstiges Engagement. Außerdem habe sie einen Kurs über Echokardiografie entwickelt und implementiert, der für die Studierenden sehr wertvoll sei.

Dr. Wagner sei die „gute Seele“ des Instituts für Anatomie und Zellbiologie der Uni Würzburg: Sie halte dort die Fäden der Lehre zusammen und habe jederzeit ein offenes Ohr für die Belange der Studierenden. Im Bereich der Neuroanatomie habe sie mehrfach Repetitorien angeboten und dadurch eine deutliche Leistungssteigerung in den Klausuren erreicht.



Bild: Reza Shadab

An europäischen Krebsversorgungsnetzwerken beteiligt

Die von der EU initiierte Maßnahme „Joint Action on Networks of Expertise“ (JANE) will die Krebsversorgung durch das Etablieren von Kompetenznetzwerken optimieren. Das Projekt soll sicherstellen, dass Krebspatientinnen und -patienten in ganz Europa Zugang zu den modernsten Krebstherapien haben. Ziel ist es, Innovationen zu fördern, die Überlebensraten und die Lebensqualität von Menschen mit Krebs zu verbessern sowie die sozioökonomischen Auswirkungen der Krankheit zu verringern.

Stoffwechselprodukte hilft, die Mechanismen von Krebserkrankungen besser zu verstehen und personalisierte Therapien voranzutreiben.

Überlebensrate bei schlechter Prognose verbessern

Desweiteren wird sich das Team von Prof. Dr. Hermann Einsele, Direktor der Medizinischen Klinik II am UKW, auf komplexe Krebserkrankungen und solche mit schlechter Prognose (Poor Prognosis Cancers, PPCs) konzentrieren.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts sollen insbesondere Roadmaps für PPC-Netzwerke wie Bauchspeicheldrüsen- und Lungenkrebs entwickelt werden, wobei der Fokus auf Früherkennung, umfassenden Behandlungspfaden und translationaler Forschung zur Verbesserung der Überlebensraten liegt.

<https://jane-project.eu>

Genomtechnologien in die Routine integrieren

Das UKW ist an zwei der insgesamt sieben, im November 2024 offiziell gestarteten Netzwerke beteiligt. So wird Anke K. Bergmann, Professorin für Klinische Genetik und Genommedizin (im Bild rechts), mit ihrem Team zum Thema Omics-Technologien beitragen. Die systematische Analyse biologischer Moleküle wie Gene, Proteine und



Bild: Alex - stock.adobe.com

Bereicherndes USA-Stipendium

Das im Jahr 2024 erstmals vergebene USA-Stipendium der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) soll den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und die Kooperation mit namhaften orthopädischen Zentren in den Vereinigten Staaten vertiefen. Durch das Reise-Stipendium erhalten jährlich drei Stipendiatinnen oder Stipendiaten die Möglichkeit zu einem vierwöchigen Forschungsaufenthalt an einer US-amerikanischen Eliteeinrichtung. Einer der so Geförderten war Privatdozent Dr. Jonas Schmalzl, Oberarzt an der von Prof. Dr. Rainer Meffert geleiteten Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie des UKW. Im Herbst vergangenen Jahres hatte Schmalzl Gelegenheit, an der renommierten Mayo Clinic in Rochester/Minnesota tiefe Einblicke in die moderne Schulter- und Ellbogenchirurgie zu gewinnen. Als sein örtlicher Schirmherr fungierte Prof. Joaquín Sanchez Sotelo. Der Leiter des Departments für Schulter- und Ellbogenchirurgie der Mayo Clinic und Präsident der Gesellschaft der Amerikanischen Schulter- und Ellbogenchirurgen (ASES) gilt als weltweit anerkannter Experte auf diesem Gebiet.

An der Speerspitze der Endoprothetik

Ein Highlight war für Dr. Schmalzl der Bereich der Revisionsendoprothetik an Schulter und Ellbogen, insbesondere der Einsatz von allogenen Prothesenkompositen. „Diese Technik, bei der Fremdgewebe und künstliche Prothesenteile zu einer Einheit kombiniert werden, hat mich besonders fasziniert. Außerdem konnte ich eine roboterassistierte Implantation einer Schulterendoprothese miterleben, was eine absolute Neuheit darstellt“, schildert der Chirurg.

Generell war der Austausch mit Prof. Sanchez Sotelo und seinen Kollegen für ihn eine große Bereicherung. Auch die wöchentlichen, um 6:30 Uhr startenden Fortbildungen waren nach seinen Worten von exzellenter Qualität.

Laut Klinikdirektor Meffert werden die von Dr. Schmalzl an der Mayo Clinic erlernten OP-Techniken nun auch am UKW diskutiert und angewandt.



Oben: Das 21-stöckige Gonda Building ist das bauliche Herzstück der Mayo Clinic in Rochester/USA.

PD Dr. Jonas Schmalzl (rechts) mit Prof. Joaquín Sanchez Sotelo, dem Department-Leiter für Schulter- und Ellbogenchirurgie der Mayo Clinic.

Katastrophenmedizin als neues Wahlfach

Katastrophen, Krisen und Anschläge stellen eine wachsende Herausforderung für medizinisches Personal und Einsatzkräfte dar. Um Medizinstudierende darauf besser vorzubereiten, gibt es im Würzburger Medizinstudium seit dem Wintersemester 2024/2025 erstmals das Wahlfach „Katastrophenmedizin.“ Bei dem sehr praxisorientierten Angebot lernen Studierende, wie sie in entsprechenden Situationen effektiv handeln und welche Rolle sie als zukünftige Ärztinnen und Ärzte in einem solchen Szenario übernehmen. Sie üben, schnell einen Überblick über viele Verletzte oder Erkrankte zu gewinnen und umgehend lebensrettende Sofortmaßnahmen einzuleiten. Zudem erhalten sie Einblicke in die Arbeit von Katastrophenschutz-einheiten und erleben deren Einsatzpraxis hautnah.

Entstanden ist das erfolgreich gestartete Wahlfach nach einer Idee der Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie des UKW „Katastrophenmedizin“ wird zukünftig einmal jährlich, jeweils zum Wintersemester, angeboten.



Seit vielen Jahren gibt es große gemeinsame Übungen des UKW mit den Rettungskräften. Diese Zusammenarbeit wird im neuen Wahlfach „Katastrophenmedizin“ nochmals ausgeweitet.

OP von sinunasalen Tumoren optimieren

Privatdozent Dr. Miguel Goncalves von der HNO-Klinik des UKW und Prof. Dr.-Ing. Marc Aubreville von der Hochschule Flensburg wollen in einem gemeinsamen Projekt die Diagnostik und Therapie von seltenen und oft schwer behandelbaren Tumoren in den Nasennebenhöhlen verbessern. Dazu kombinieren die Forscher und ihre Teams modernste bildgebende Verfahren mit KI-gestützter Analyse und chirurgischer Navigation. Das Vorhaben wurde von der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Kopf-Hals-Tumoren der Deutschen Krebsgesellschaft ausgezeichnet und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit rund 675.000 Euro gefördert.



Dickdarmpolypen intelligent im Blick

Die Wilhelm Sander-Stiftung fördert ein Forschungsprojekt der von Prof. Dr. Alexander Hann geleiteten Arbeitsgruppe Interventionelle und Experimentelle Endoskopie (InExEn) am UKW mit über 200.000 Euro. Die Arbeitsgruppe will in Kooperation mit dem Nationalen Zentrum für erbliche Tumorerkrankungen am Universitätsklinikum Bonn die Darmkrebsvorsorge bei Patientinnen und Patienten mit bekannter familiärer adenomatöser Polyposis (FAP) mit Hilfe von Eye-Tracking und Künstlicher Intelligenz verbessern. Bei der Erbkrankheit bilden sich schon in jungen Jahren hunderte bis tausende von Polypen im Darm, die engmaschig überwacht werden müssen. Mit Endomind hat InExEn bereits eine KI zur Polypenerkennung in Echtzeit entwickelt. Ein gleichzeitig eingeführtes Instrument dient zur Größenabschätzung der Polypen. Bei dem neuen Projekt kommen nun eine Eye-Tracking-Technologie und eine Spracherkennungssoftware hinzu.



Bei Patientinnen und Patienten mit familiärer adenomatöse Polyposis bilden sich bis zu Tausende von Polypen im Darm. Ohne eine entsprechende Behandlung ist bei ihnen Darmkrebs zu 100 Prozent programmiert.

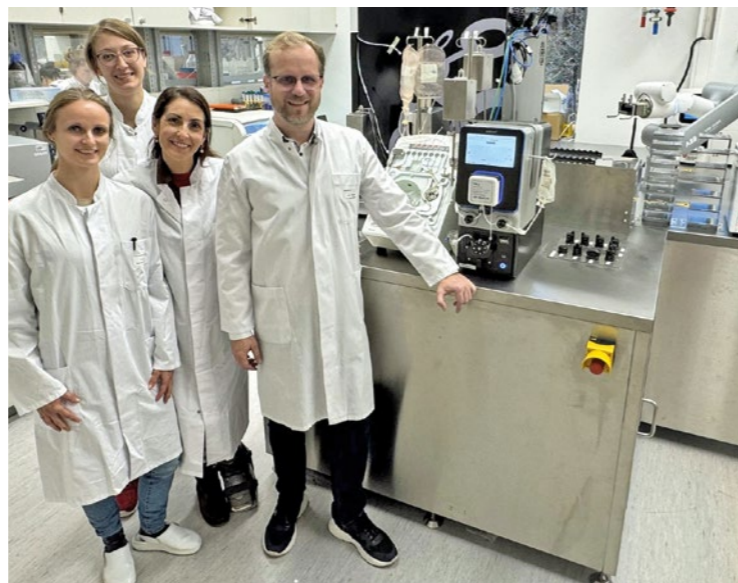
„Betrachte ich als Untersuchender einen Polypen, weiß die Eye-Tracking-Software genau, wohin mein Blick geht. Diktiere ich dann noch die zuvor anhand des Instruments geschätzte Größe des Polypen, werden diese Informationen verknüpft, und wir wissen, dass Polyp Nummer 4 zum Beispiel zehn Millimeter groß ist“, erklärt Prof. Hann.

CAR-T-Zellen automatisiert und digitalisiert herstellen

Im EU-Projekt AIDPATH entwickeln Industrie- und Forschungspartner aus ganz Europa eine Plattform zur Herstellung von CAR-T-Zellen für die Krebstherapie. Der Prototyp, der derzeit am Lehrstuhl für Zelluläre Immuntherapie der Medizinischen Klinik II des UKW aufgebaut wird, integriert mittels künstlicher Intelligenz Daten und Biomarker in den Herstellungsprozess und in die Therapie. Die CAR-T-Zellen sollen patientennah direkt in der Klinik hergestellt werden.

www.aidpath-project.eu

Zum Würzburger AIDPATH-Team gehören (von links): Annika Dressler, Dr. Katrin Mestermann, Dr. Carmen Sanges und Prof. Dr. Michael Hudecek.



Hilfe bei Geschmacksstörungen während der Krebstherapie

Bei Krebspatientinnen und Krebspatienten treten während einer Tumorthherapie häufig Geschmacksstörungen auf, die den Ernährungszustand beeinträchtigen und im schlimmsten Fall zum Abbruch lebensverlängernder Therapien führen können. Unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Hann und Dr. Anna Fleischer von der Medizinischen Klinik II des UKW wollen die sechs Universitätsklinika in Bayern mit maßgeschneiderten Ernährungsinterventionen die Geschmackswahrnehmung in der Onkologie optimieren. Ein multidisziplinäres Team aus Medizin, Psychoonkologie, Ernährungswissenschaft, Informatik und Social Media entwickelt und evaluiert dazu das Portal Gustabor. Dieses bündelt 500.000 Rezepte sowie viele Lebensmittelinformationen und spricht individuelle Empfehlungen für die Nutzerinnen und Nutzer aus.

Algorithmen generieren individuelle Ernährungsvorschläge

„Unser Ziel ist es, dass Gustabor mittels verschiedener Algorithmen auf Basis des jeweiligen Geschmacksprofils einen Katalog mit maßgeschneiderten Ernährungsvorschlägen generiert, die der Patientin oder dem Patienten wirklich schmecken und helfen“, erklärt Prof. Hann. Die Künstliche Intelligenz dahinter baut der Mediziner, der in Würzburg die Professur für Digitale Transformation in der Gastroenterologie innehat, gemeinsam mit Informatikerinnen und Informatikern auf. Neben dem objektiv erstellten Geschmacks-



Partnerinnen und Partner im Gustabor-Projekt: Vorne das Team am UKW (von links): Constanze Wolz, Dr. Anna Fleischer, Prof. Dr. Alexander Hann und Philipp Sodmann. Hinten auf dem Monitor: Dr. Sophie Scholsser-Hupf vom Uniklinik Regensburg (links) und Dr. Nicole Erickson von der Ludwig-Maximilians-Universität München.

problem werden im anonymisierten Profil Faktoren wie Alter, Geschlecht, Gewicht, Tumorart, Behandlung, Ernährungsvorlieben sowie Nahrungsmittelunverträglichkeiten und -abneigungen berücksichtigt.

Das Bayerische Zentrum für Krebsforschung (BZKF) fördert das Projekt seit Januar 2025 zwei Jahre lang mit über 467.000 Euro.

www.gustabor.de

Kinder mit Seltenen Erkrankungen besser versorgen

In Deutschland sind rund vier Millionen Menschen von einer Seltenen Erkrankung betroffen. Obwohl der Anteil von Kindern und Jugendlichen in dieser Gruppe stetig zunimmt, ist die Versorgungssituation der jungen Menschen oft unzureichend. Abhilfe soll Projekt „B(e) NAMSE – Telemedizinunterstützte, interdisziplinäre, multiprofessionelle und altersübergreifende Versorgung von jungen Menschen mit Seltenen Erkrankungen durch NAMSE-B-Zentrums-Cluster“ schaffen. An der Erprobung des neuen Konzepts beteiligt sind die Uniklinika in Augsburg, Bochum, Dresden, Witten/Herdecke und Würzburg. Ziel ist es, die Versorgungsqualität durch eine engere Verzahnung von Prozessen spür- und messbar zu steigern. „Die Betreuung der Betroffenen und ihrer Familien ist anspruchsvoll und muss viele Aspekte berücksichtigen. Wir freuen uns, dass wir hier die Weiterentwicklung der Versorgung mitgestalten können“, kommentiert Prof. Dr. Helge Hebestreit, der Leiter des Zentrums für Seltene Erkrankungen (ZESE) am UKW.

Der Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses fördert das Vorhaben über 3,5 Jahre mit rund neun Millionen Euro. Von diesen Mitteln gehen mehr als eine Million Euro ans UKW.



Das Projekt startete mit einem Kick-off-Treffen Ende Januar dieses Jahres in der Universitätskinderklinik in Bochum – mit dabei Prof. Dr. Helge Hebestreit (2. v. l.), Paula Wessels (3. v. l.) und Lisa Pfister (5. v.l.) vom Würzburger Zentrum für Seltene Erkrankungen.



Wussten Sie, dass...

... es einen weiteren Benefiz-Roman des Mediziners und Freizeitschriftstellers Prof. Dr. Meining gibt? Mitte Februar dieses Jahres erschien „Der alte Mann vom Main“. Die Neuerscheinung spielt im Frühjahr 1945 im kriegszerstörten Würzburg. Wie schon bei seinen vorangegangenen Bänden spendet der stellvertretende Direktor der Medizinischen Klinik II des UKW das verkaufabhängige Autorenhonorar an „Forschung hilft“, die Stiftung zur Förderung der Krebsforschung am Universitätsklinikum Würzburg.

Benefizlesung am 28. März

Außerdem findet am 28. März 2025 im Hof Engeltgarten des Best Western Premier Hotels Rebstock in der Würzburger Neubaustraße eine Benefizlesung aus dem Werk statt. Ergänzt wird die Veranstaltung durch eine Gesprächsrunde. Moderiert von Main-Post-Redakteur Andreas Jungbauer werden dabei neben Prof. Meining der Historiker Dr. Roland Flade und der Zeitzeuge Rudolf Nelkenstock ihr Wissen über diese dramatische und für das heutige Würzburg so prägende Zeit teilen. Darüber hinaus wird die Stiftungsrats-Vorsitzende Gabriele Nelkenstock die Arbeit von „Forschung hilft“ vorstellen. Beginn ist um 19:00 Uhr.

www.forschung-hilft.de



Prof. Dr. Alexander Meining ist der Autor des historischen Würzburg-Romans „Der alte Mann vom Main“.

Bild: Elke Kunkel, Würzburg | Buchcover: Gmeiner Verlag



Bus mit Infos zu „Herzessachen“

Am Mittwoch, den 30. April 2025 macht der knallrote Infobus der Initiative „Herzessache Lebenszeit“ Station am Oberen Markt in Würzburg. Ein Team aus den Bereichen Kardiologie, Neurologie und Diabetologie des UKW steht dort zwischen 10:00 und 15:00 Uhr für Fragen rund um die Themen Zuckerkrankheit, Schlaganfall und Herzinsuffizienz bereit. Mithilfe von Testbögen und verschiedenen Messstationen erhalten Interessierte auf Wunsch kostenlos Auskunft über ihren Gesundheitszustand und ihr persönliches Risiko hinsichtlich Diabetes und kardiovaskulärer Erkrankungen.

www.herzessache-lebenszeit.de

Bild: Boehringer Ingelheim

Zahlen bitte

400

Martin Kees spendet seit dem Jahr 1989 regelmäßig Blut am Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie des UKW. Am 22. Januar dieses Jahres erschien er dort zu seiner 400. Blutspende. Das Jubiläum nahm das Team des Instituts zum Anlass, den treuen Unterstützer mit einer Urkunde, einem Gutschein und einem Schokoladenpräsent für sein außergewöhnliches Engagement zu ehren. Wer Blut oder Stammzellen spenden möchte, kann sich an die Anmeldung der Blutspende Transfusionsmedizin wenden unter Tel. 0931/20131230.



Der langjährige Blutspender Martin Kees, eingerahmt von Prof. Dr. Jürgen Kößler, dem Kommissarischen Direktor, und Katja Strauß vom Spendeteam des Instituts für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie des UKW.

Neuer Gesamtleiter der AEMP



Bild: Daniel Peter



Reinhard Puskas leitet seit Januar dieses Jahres die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte am UKW.

Zum Jahresbeginn 2025 übernahm Reinhard Puskas am UKW die Gesamtleitung der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, kurz AEMP. Deren Hauptaufgabe ist die Sterilisation von OP-Besteck. Über 1.600 Sterilgut-Einheiten werden täglich an den beiden Hauptstandorten im Doppelzentrum für Innere und Operative Medizin (ZIM/ZOM) und in der Kopfklinik aufbereitet – ein wichtiger Bestandteil für den reibungslosen Ablauf im Klinikalltag. Aktuell hat die AEMP rund 50 Beschäftigte. Organisatorisch ist die Einheit der Pflegedirektion angegliedert.

Von Schweinfurt nach Würzburg

Reinhard Puskas (Jahrgang 1977) wechselte vom Schweinfurter St. Josef Krankenhaus, wo er die Zentrale Sterilgut-ersorgungsabteilung leitete, ans UKW. Er ist seit über 20 Jahren im Krankenhausbereich tätig – frühere Stationen waren unter anderem das Uniklinikum Erlangen sowie Kliniken in Nürnberg und Bamberg. Neben einer handwerklichen Ausbildung verfügt er auch über eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich. Puskas: „Die Kombination dieser beiden

Bereiche macht natürlich einen Teil der Aufgaben hier am UKW aus. Ich bin gut gestartet und freue mich auf die anstehenden Projekte am UKW.“ Zu diesen Vorhaben zählen die Planungen für anstehende Modernisierungsmaßnahmen im Bestand oder auch die Einbeziehung in die Planungen für das Erweiterungsgelände Nord als längerfristiges Projekt.

Der Wichtel aus der Zahnklinik

Die Fachschaft Zahnmedizin sammelte auch in 2024 bei ihrer jährlichen Wichtelaktion Geschenke für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Dabei kamen 230 Päckchen im Wert von jeweils 15 Euro zusammen. Sie stammten von Studierenden wie auch von Beschäftigten der Zahnklinik des UKW. Die kleinen Aufmerksamkeiten gingen an sechs gemeinnützige Würzburger Einrichtungen, darunter Frauenhäuser und Kinderheime.





Von links: Stefanie Freiberg (Ausbilderin von Vanessa Heer) und Vanessa Heer sowie Anastasiia Radiakina mit ihrer Ausbilderin Claudia Agne.



Im Januar dieses Jahres waren Eva Siegl (Zweite von links) und Stefanie Freiberg, beide vom UKW, als Dozentinnen zu einem Vortrag an der Bundeswehrfachschule in Veitshöchheim eingeladen.



Stolz auf Top-Absolventinnen

Vanessa Heer absolvierte ab Februar 2023 eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement am UKW. Dank ihres außergewöhnlichen Engagements und ihrer beeindruckenden Leistungen konnte sie die regulär dreijährige Ausbildung auf zwei Jahre verkürzen und beendete diese kürzlich mit einem hervorragenden Notenschnitt von 1,1. Seit Februar dieses Jahres ist sie im Dekanatssekretariat der Medizinischen Fakultät der Uni Würzburg tätig und arbeitet sich derzeit unter anderem in Berufungsverfahren ein.

Anastasiia Radiakina konnte ihre Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) am UKW um ein halbes Jahr verkürzen und wurde bei der Abschlussfeier mit einem Notendurchschnitt von 1,0 als Klassenbeste ausgezeichnet. Sie ist seit Februar 2025 in der HNO-Poliklinik des UKW beschäftigt. **Beiden Top-Absolventinnen herzlichen Glückwunsch!**

Auf zum BIT!

Am Samstag, den 5. April 2025 findet der diesjährige Berufsinformationstag (BIT) in der Tectake Arena Würzburg statt. Das UKW ist dort zwischen 9:30 und 15:30 Uhr erneut mit zwei Messeständen vertreten. „Wir laden alle Interessierten herzlich ein, mehr über unsere spannenden Ausbildungsangebote zu erfahren. Schließlich sind am UKW auch noch freie Ausbildungsplätze verfügbar“, unterstreicht die Organisatorin Sandra Wiesenfelder.



Azubispot-Messe: Kinosaal voll ausgebucht

Am 6. Februar 2025 fand in Würzburg erstmals die Bildungsmesse Azubispot statt. Ort der Veranstaltung für Ausbildung, Studium und Beruf war das Würzburger Kino Cinemaxx. In dessen Foyer präsentierte das UKW – wie rund 20 weitere Unternehmen – an einem Infostand seine beruflichen Möglichkeiten. Zusätzlich konnten sich die Aussteller bei jeweils zwei 15-minütigen Auftritten in einem der Kinosäle vorstellen. Mit erfreulich hoher Resonanz für das UKW: Bei einem seiner Vorträge gab es mehr Interessenten als Sitzplätze!

Illustrationen: warmworld berkahtlineart - stock.adobe.com

Kooperation mit der Bundeswehrfachschule

Die Bundeswehrfachschule Würzburg mit Sitz in Veitshöchheim bietet unter anderem eine Ausbildung zum Kaufmann oder zur Kauffrau für Büromanagement an. Das UKW pflegt hierbei mit der Einrichtung einen engen Austausch zu aktuellen Themen, zum Beispiel aus den Bereichen Praktikumseinsätze und Prüfungsvorbereitung. Außerdem können die angehenden Kaufleute der Bundeswehrfachschule ihr mehrmonatiges Praktikum am UKW absolvieren. Dabei besteht die Möglichkeit, Wahlqualifikationen in den Bereichen „Einkauf & Logistik“ und „Personalwirtschaft“ zu vertiefen sowie wertvolle Erfahrungen außerhalb der Bundeswehr zu sammeln. „Wir schätzen die Zusammenarbeit mit den motivierten Praktikantinnen und Praktikanten sehr und freuen uns darauf, sie weiterhin auf ihrem beruflichen Weg zu begleiten“, betont Stefanie Freiberg (HR-Entwicklung des UKW).

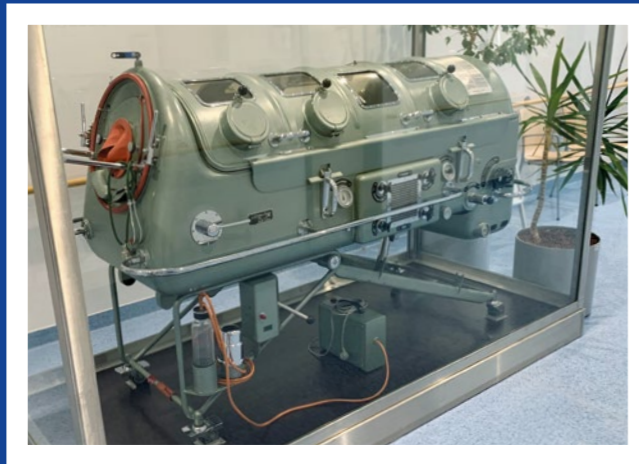
Erfolgreicher Auftakt beim ersten Clean-Up-Day

Das UKW nimmt Nachhaltigkeit äußerst ernst und möchte auch die Nachwuchskräfte aktiv für Umweltthemen sensibilisieren. Bereits mehrfach wurden Auszubildende und Dual-Studierende zu Baumpflanzaktionen eingeladen – zuletzt beim Nachhaltigkeitstag im November 2024 (wir berichteten). Als Ergänzung fand in diesem Jahr am 12. März erstmals ein Clean-Up-Day statt. Rund 100 Schülerinnen und Schüler des UKW sammelten einen Tag lang im Würzburger Stadtgebiet verstreuten Littering-Müll ein. Die Umweltstation der Stadt Würzburg unterstützte mit Ausrüstung und Fachleuten, die den Teilnehmenden wertvolle Tipps zu Abfallvermeidung, Recycling und nachhaltigem Verhalten gaben. Am Ende waren die Sammeleimer voll – und Würzburg ein kleines Stück sauberer. Den erfolgreichen Tag rundeten ein spannender Vortrag über das Abfallmanagement des UKW und ein gemeinsames Pizzessen ab.

Es war einmal ...

Eiserne Lunge

Vor der internistischen Intensivstation M51 im Haus A3, Ebene 1, des Zentrums für Innere Medizin ist dauerhaft eine Eiserne Lunge ausgestellt. Mit dem fachsprachlich Spirophore genannten Gerät konnten Menschen vor der Einführung der Intubation künst-



lich beatmet werden. Die Patientin oder der Patient lag bis auf den Kopf in der luftdichten Kammer des Apparates. Durch einen regelmäßigen Wechsel von Unterdruck und Normaldruck wurde die Ein- und Ausatmung quasi mechanisch erzwungen. Spirophoren kamen hauptsächlich in den 1950er Jahren bei der Behandlung von Poliomyelitis – umgangssprachlich Kinderlähmung oder Polio – zum Einsatz. Ihre Produktion endete 1970. Das ausgestellte Gerät wurde im Jahr 2022 in einem Abstellraum für Unterrichtsmaterialien am Würzburger Universitäts-Campus am Hubland wiederentdeckt. Über seinen konkreten lokalen Einsatz ist wenig bekannt – das Institut für Geschichte der Medizin der Uni Würzburg freut sich deshalb über jeden sachdienlichen Hinweis.

Neuer Spielplatz an der Kinderklinik



Seit Ende vergangenen Jahres können junge Patientinnen und Patienten sowie deren Geschwister und Besuchskinder an der Kinderklinik des UKW spielerisch in See stechen. Ein im Dezember 2024 eingeweihter neuer Spielplatz entführt sie in eine sonnige Welt mit Floß, Schatzkiste, Strand und freundlichen Tieren.

Der Impuls zur Umgestaltung der zuvor ungenutzten Freifläche nahe der Josef-Schneider-Straße kam von Lisa Schubert, Psychologin auf den kideronkologischen Stationen des UKW. Den Bau des Spielplatzes finanzierte die Elterninitiative Regenbogen für leukämie- und tumorkranke Kinder Würzburg e.V. aus Spendengeldern.

<https://elterninitiative-regenbogen.com>



Hoher Zuspruch beim An grillen

Es ist gute Tradition: Am 30. Januar lud der Vorstand des UKW erneut alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum An grillen auf die Terrassen des Zentrums für Operative Medizin ein. Die zahlreich erschienenen Gäste ließen sich bei freundlichem Wetter von den Kräften der UKW Service GmbH mit gebrutzelten Köstlichkeiten und Neujahrsbrezeln verwöhnen.

Privatdozent Dr. Tim von Oertzen, der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des Uniklinikums, nutzte seine kompakte Ansprache, um den Beschäftigten für die gemeinsam erzielten Erfolge des vergangenen Jahres – wie zum Beispiel die Übernahme der geriatrischen Rehabilitationsklinik der AWO oder die hohe Beteiligung am Würzburger



PD Dr. Tim von Oertzen (links), hier mit Philipp Rieger, dem Kaufmännischen Direktor des UKW, begrüßte die Beschäftigten.

Zum Speisenangebot gehörten leckere Würste in verschiedenen Ausführungen.

Firmenlauf – herzlich zu danken. Für das noch junge 2025 gab der „ÄD“ das Ziel aus, das UKW weiterhin als leistungsstarken Maximalversorger und attraktiven Arbeitgeber zu positionieren.

Krapfen, Krapfen, Krapfen!

Am Faschingsdienstag lud der Klinikumsvorstand die Mitarbeitenden des UKW und – als diesjährige Neuerung – auch die Beschäftigten der UKW Service GmbH auf kostenlose Krapfen ein. Insgesamt wurden rekordverdächtige 5400 Stück an diversen Ausgabestellen verteilt – darunter erstmals auch am Zentrum für Altersmedizin in der Kantstraße.



Illustrationen: Ipinna und SG-design - stock.adobe.com



Helau in der Kinderchirurgie

Ende Januar dieses Jahres besuchte Prinzessin Katharina I. vom Würzburger Faschingsprinzenpaar die Kinderchirurgische Station O15 des UKW. Mit bunten Kostümen, Herzlichkeit und 111 verteilten Krapfen sorgte die Tollität mit ihrem Gefolge von der 1. Karnevalsgesellschaft Elferrat Würzburg für viele lachende Gesichter – nicht nur bei den kleinen Patientinnen und Patienten, sondern auch bei den Angehörigen und dem Stationsteam.

2.067 Geburten in 2024

In der Frauenklinik des UKW kamen im vergangenen Jahr 2.133 Kinder zur Welt – sechs weniger als in 2023. Unter den 2.067 Geburten waren 64 Zwillingsgeburten und eine Drillingsgeburt.

Wissenschaftsbuch des Jahres

Prof. Dr. Kathleen Wermke leitet das Zentrum für vorsprachliche Entwicklung und Entwicklungsstörungen am UKW. Ihre bahnbrechenden Erkenntnisse über Babylaute fasste sie in dem Buch „Babygesänge. Wie aus Weinen Sprache wird“ zusammen (wir berichteten). Das in 2024 im Molden Verlag erschienene Sachbuch wurde kürzlich in Österreich zum besten Wissenschaftsbuch des Jahres in der Kategorie Medizin/Biologie gewählt.



Bild: Molden Verlag



Antonia war heuer die Erste

Als erstes Kind des Jahres 2025 an der Würzburger Universitäts-Frauenklinik wurde in der Silvesternacht um 05:28 Uhr Antonia geboren.

Welcome!

Die beliebtesten Vornamen der UKW-Babys in 2024

Mädchen

Ella
Marie
Mia
Leonie
Lea
Amelie
Ida
Klara
Lia
Lina

Jungen

Leon
Ben
Emil
Elias
David
Noah
Paul
Jakob
Linus
Felix

Geburtshilfliche Infoabende

Bei den von der Frauenklinik des UKW regelmäßig angebotenen, kostenlosen Infoabenden erfahren werdende Eltern von Fachleuten alles Wissenswerte über Schwangerenbetreuung, Geburt und Wochenbett. Die Online-Veranstaltungen starten jeweils um 17:00 Uhr.

Anmeldung unter E-Mail: infoabend@ukw.de.

Die nächsten Termine:

► 26. März 2025 ► 30. April 2025 ► 28. Mai 2025



Bild: drubig-photo - stock.adobe.com | Illustration Jan Engel - stock.adobe.com

Leitungswechsel an der Berufsfachschule für Massage

Ab 1999 wurde die Würzburger Berufsfachschule für Massage von Norbert Hemrich (Jahrgang 1961) geleitet. Anfang Februar dieses Jahres verabschiedete er sich in den Ruhestand. Vor der Übernahme der Führungsposition war der Masseur und Physiotherapeut elf Jahre als Lehrkraft an der Einrichtung tätig. In seine Dienstzeit fielen maßgebliche Umgestaltungen des Lehrplans. So setzte sich Hemrich umfassend für die Weiterentwicklung der Schulambulanz zu einem soliden Projekt ein, das Theorie und Praxis eng verknüpft. Entwicklungen wie die Digitalisierung, die Fachlehrerqualifizierung, die Handlungsorientierung im Unterricht und der Ausbau der Unterstützenden Pädagogik wurden von ihm engagiert mitgetragen. In seiner Dienstzeit waren außerdem zwei Umzüge der Schule, die nun in der Schönthalstraße ihre Räume hat, zu meistern.

Zeitgleich mit Norbert Hemrich trat auch Monika Wörner (Jahrgang 1958) in den Ruhestand, die ihm mit Beginn seiner Leitungsfunktion als seine Stellvertreterin zur Seite stand.



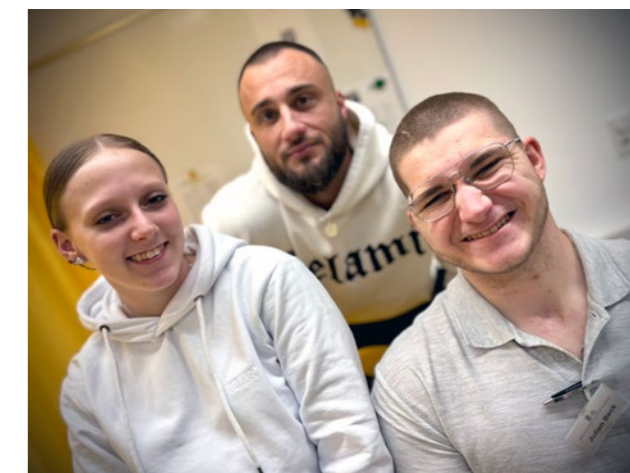
Christine Hildebrandt, die Leiterin des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums für Gesundheitsberufe am UKW (Mitte), verabschiedete Norbert Hemrich und Monika Wörner von der Berufsfachschule für Massage.

Maria Obergruber als neue Schulleiterin

Die Nachfolge von Norbert Hemrich trat Maria Obergruber (Jahrgang 1985) an. Die Masseurin und Physiotherapeutin ist seit sieben Jahren Lehrkraft an der Staatlichen Berufsfachschule für Massage am UKW.



Maria Obergruber ist die Nachfolgerin von Norbert Hemrich in der Leitung der Würzburger Berufsfachschule für Massage.



Massieren für den guten Zweck

Am 15. und 16. Januar 2025 nutzten insgesamt 110 Personen die Gelegenheit, sich eine wohltuende Massage zu gönnen – und dabei gleichzeitig Gutes zu tun. Die Massagen wurden – gegen eine freiwillige Spende – von engagierten Schülerinnen und Schülern der Staatlichen Berufsfachschule für Massage durchgeführt. Die Einnahmen in Höhe von knapp 2.700 Euro kamen vollständig der Organisation Esther Ministries e.V. zugute, die sich aktiv gegen Menschenhandel einsetzt.

Im Wesentlichen...

Mit einer doppelten Wesentlichkeitsanalyse wurde identifiziert, welche Auswirkungen das UKW auf die Umwelt hat – und auch, welche Auswirkungen die Umwelt auf das UKW hat.



Das UKW ist seit dem 1. Januar 2025 zur Nachhaltigkeitsberichtserstattung nach der europäischen Richtlinie „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (kurz: CSRD) verpflichtet. Der erste Bericht ist im 1. Quartal 2026 über das Berichtsjahr 2025 zu erstellen. Die Grundlage dafür bildet eine sogenannte doppelte Wesentlichkeitsanalyse. Diese soll sicherstellen, dass nur tatsächlich relevante – oder eben „wesentliche“ – Informationen in Bezug auf Auswirkungen, Risiken und Chancen im Bericht dargestellt werden.

Das Wort „doppelt“ weist daraufhin, dass die Nachhaltigkeitsthemen bei der Analyse aus zwei zentralen Perspektiven betrachtet werden:

- **Inside-Out-Perspektive:** Hat ein Nachhaltigkeitsaspekt eine wesentliche Auswirkung vom UKW nach außen?
- **Outside-In-Perspektive:** Birgt ein Nachhaltigkeitsaspekt ein Risiko oder eine Chance finanzieller Art für das UKW?

50 wesentliche Auswirkungen, Risiken und Chancen ermittelt

An der mittlerweile abgeschlossenen Wesentlichkeitsanalyse waren Fachleute aus nachhaltigkeitsrelevanten Geschäftsbereichen und Stabsstellen des UKW beteiligt. Unterstützt wurden sie von der Nürnberger Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Rödl & Partner. Als Ergebnis des mehrstufigen Prozesses liegt nun eine Liste von 50 wesentlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen vor. Diese lassen sich jeweils 17 übergeordneten Themenfeldern zuordnen, darunter Patientensicherheit, Anpassung an den Klimawandel, Arbeitszeitmodelle, Datenschutz und Lieferantenbeziehungen.

Eine Basis für Bericht und Strategie

„Die jetzt vorliegende Wesentlichkeitsanalyse wird für mehrere Jahre Bestand haben und muss nur bei einer Veränderung des Geschäftsfelds tiefergreifend angepasst werden“, schildert Julia Weimert. Die von ihr und Antonia Mach geleitete Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW wird im Laufe dieses Jahres unter Einbeziehung der Wesentlichkeitsanalyse einen CSRD-Probebericht über das Geschäftsjahr 2024 erstellen. „Hierbei werden eventuelle Schwachstellen und fehlende Daten sichtbar werden, so dass diese bis zum ersten Pflichtbericht Anfang kommenden Jahres beseitigt werden können“, kündigt Julia Weimert an und fährt fort: „Außerdem haben wir so Gelegenheit, den Zeitbedarf und den Aufwand an den verschiedenen Stellen zu testen und die eingesetzte Software auf Funktionalität zu prüfen.“ Als weiteren Punkt wird das UKW laut Antonia Mach auf der Grundlage der Ergebnisse der Wesentlichkeitsanalyse für sich eine Nachhaltigkeitsstrategie ableiten.



Julia Weimert (links) und Antonia Mach von der Stabsstelle Nachhaltigkeit präsentieren die Wesentlichkeitsmatrix, die im Rahmen der Analyse erstellt wurde.

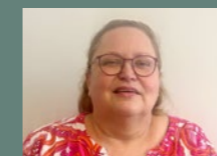
Unsere Klimaretter der letzten Monate

November:
Michaela Fuß
Geschäftsbereich „Finanzen und Controlling“

Dezember:
Flora Wiegand
Institut für medizinische Datenwissenschaften



Januar:
Andrea Möhler
Augenklinik



Herzlichen Glückwunsch!

Veganes im Januar

Veganuary ist eine Kampagne, die Menschen dazu inspirieren will, sich rein pflanzlich zu ernähren – im Januar und vielleicht auch den Rest des Jahres. Ein Nachhaltigkeitsaspekt dabei: Mit dieser Ernährungsform werden laut Umweltbundesamt rund 40 Prozent weniger CO₂-Emissionen erzeugt, als mit solchen, bei denen auch Fleisch, Fisch, Milch, Eier und Käse auf dem Speiseplan stehen.

Das UKW beteiligte sich in diesem Jahr am Aktionsmonat: Im Mitarbeitercasino D25 bot das Küchenteam des Klinikums im Januar täglich ein veganes Gericht zur Auswahl an – zum Beispiel Vollkornbratling mit Wok-Gemüse, Kartoffel-Paprikagulasch oder Linseneintopf. „Der Zuspruch war leider nicht so groß wie erwartet“, resümiert Chris Grötzner. Der Küchenleiter Produktion am UKW fährt fort: „Und das Feedback auf die veganen Speisen war höchst unterschiedlich und umfasste das



Das Highlight des Veganuary am UKW war laut Küchenleiter Chris Grötzner die vegane Currywurst mit Pommes.

ganzen Spektrum von Note 1 für ‚hervorragend‘ bis Note 6 für ‚unge genießbar‘.“

Aus seiner Sicht kann der Veganuary am UKW im kommenden Jahr gerne wiederholt werden. „Selbstverständlich werden wir auch ohne Kampagne hin und wieder ein veganes Menü anbieten“, kündigt Grötzner an. Darüber hinaus gebe es täglich ein vegetarisches Menü und der Donnerstag bleibe weiterhin der Veggie-Day, an dem ausschließlich Vegetarisches auf die Teller des Casinos komme.



Neu: uRyder des Monats

Seit September 2024 nimmt das UKW am Mitfahrportal uRyde teil (wir berichteten). Bislang haben sich über 240 Personen aus dem UKW und der UKW Service GmbH in der App registriert und etwa 1.500 Fahrten angeboten (Stand: Ende Februar 2025). Unter den Teilnehmenden wird seit Ende vergangenen Jahres der „uRyder des Monats“ gekürt. Wer im zurückliegenden Monat die meisten Fahrten in der uRyde-App angeboten hat, erhält einen entsprechend programmierten Chip und darf einen Monat lang kostenfrei auf dem UKW-Gelände parken. Weitere Infos und Links gibt es auf der Intranet-Seite der Stabsstelle Nachhaltigkeit des UKW.

Unsere uRyder der letzten Monate:

November:

Philipp Reuter-Weissenberger
Institut für Hygiene und Mikrobiologie



Januar:

André Toussaint
Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie



Dezember:

Franziska Wagner
Institut für Neurobiologie



Illustration: Irina Strelnikova - stock.adobe.com

Der Energieverbrauch von Gefrierschränken für Bioproben auf dem Prüfstand

In den Kliniken und wissenschaftlichen Abteilungen des UKW wird viel Strom für die tiefgekühlte Aufbewahrung von Biomaterialien benötigt. Gerade in den Forschungsbereichen werden hauptsächlich Blut- und Gewebeproben oft über viele Jahre in Gefrierschränken bei -80°C gelagert. Ein solcher „Freezer“ verbraucht bei dieser Temperatur in 24 Stunden rund 14 Kilowattstunden Strom. Mit dieser Energiemenge könnte beispielsweise ein Elektroauto bis zu 90 km weit fahren. Aber müssen die Proben für eine sichere Lagerung wirklich so massiv gekühlt werden? Dieser Frage geht der Lehrstuhl für Endokri-

nologie des UKW in seinem Projekt „Green Endocrinology“ nach. Unter Führung von Privatdozent Dr. Ulrich Dischinger, dem Ärztlichen Leiter des endokrinologischen Routinelabors, wird untersucht, inwieweit höhere Lagerungstemperaturen zur Strom einsparung und Reduktion des ökologischen Fußabdruckes beitragen können, ohne dass die Probenstabilität gefährdet wird. „Erste Messungen zeigen, dass eine Erhöhung der Temperatur um 10°C pro Tag und Freezer 3,3 Kilowattstunden einsparen könnte“, schildert Dr. Dischinger. Allein in der Endokrinologie sind nach seinen Worten acht dieser Gefrierschränke im Einsatz. Um längerfristige Effekte zu überprüfen, ist die im Juni 2024 gestartete Studie im Rahmen von „Green Endocrinology“ auf eine Dauer von zehn Jahren angelegt. Die ersten Ergebnisse werden allerdings bereits im ersten Halbjahr 2025 erwartet. Das UKW betritt mit dem Vorhaben offenbar Neuland. „Uns sind



Laura Diener, Dr. Sarah Küppers und PD Dr. Ulrich Dischinger von der Abteilung für Endokrinologie und Diabetologie des UKW vor einem Probengefrierschrank.

zumindest keine anderen Krankenhäuser bekannt, die sich mit diesem Thema beschäftigen“, berichtet Dr. Dischinger.

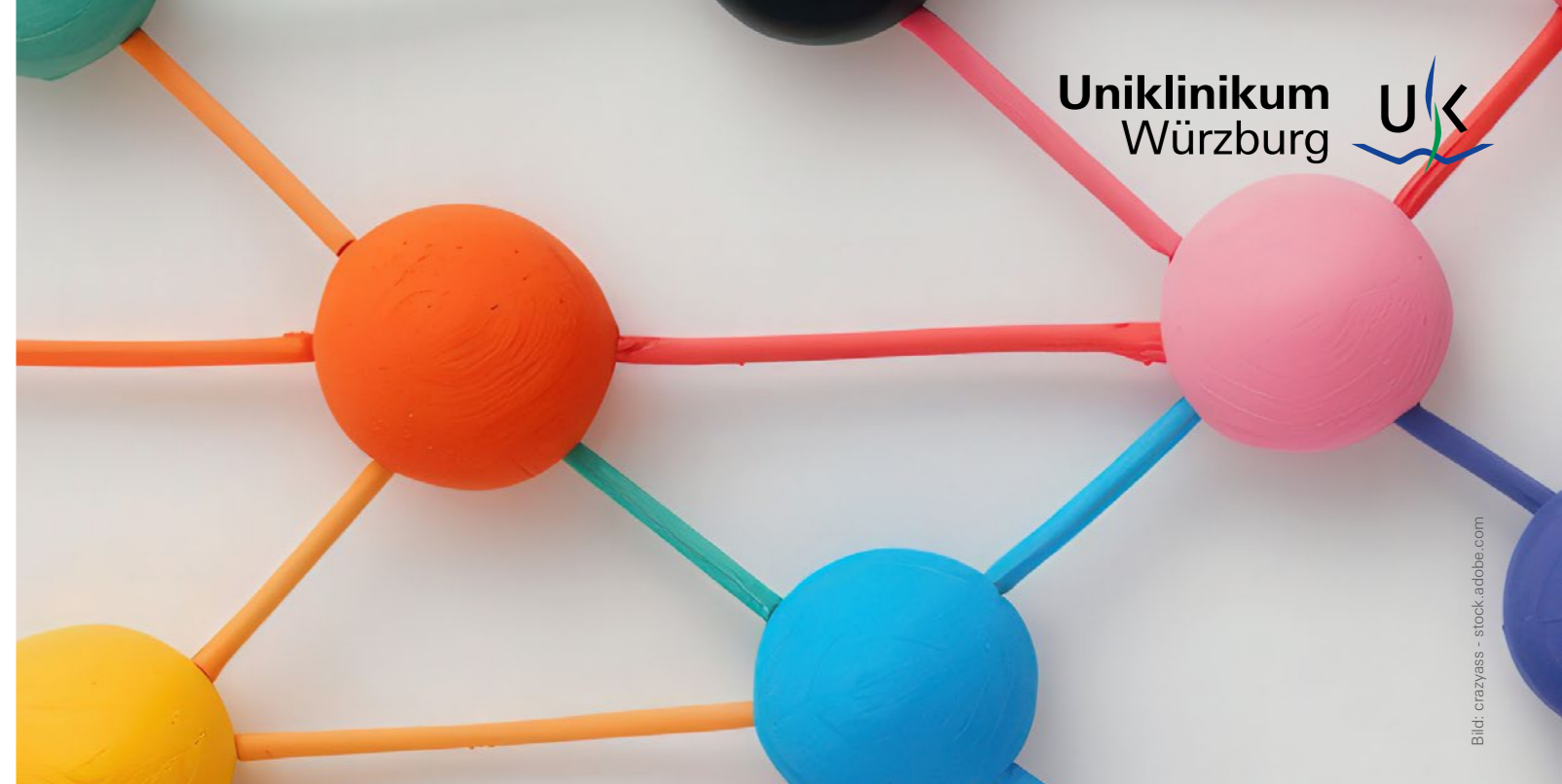


Bild: crazyass - stock.adobe.com

15. Ethiktag Der Deutsche Ethikrat und seine aktuellen Themen

Montag, 30. Juni 2025 · 17:00 Uhr
Hörsaal Rudolf-Virchow-Zentrum, D15 · Josef-Schneider-Straße 2 · 97080 Würzburg

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wir laden Sie herzlich zum 17. Ethiktag am Universitätsklinikum Würzburg ein, der am 30. Juni 2025 stattfindet.

Der jährlich stattfindende Ethiktag bietet eine Plattform für den interdisziplinären Austausch über ethische Fragestellungen in der Medizin und im klinischen Alltag. Angesichts der stetig wachsenden ethischen Herausforderungen im Gesundheitswesen möchten wir aktuelle Fragestellungen gemeinsam mit Ihnen diskutieren.

Wir freuen uns besonders, in diesem Jahr **Herrn Dr. med. Dr. h. c. Josef Schuster** als Gastredner begrüßen zu dürfen. Dr. med. Dr. h. c. Josef Schuster, langjähriges Mitglied des Deutschen Ethikrats, wird in seinem Vortrag „Der Deutsche Ethikrat und seine aktuellen Themen“ Einblicke in die aktuellen Debatten und Herausforderungen ethischer Entscheidungsfindung geben. Anschließend steht er für eine offene Diskussion zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Sie!
Herzliche Grüße

PD Dr. Tim J. von Oertzen
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

Dr. Elisabeth Jentschke
Vorsitzende Ethikkomitee

Anmeldung bitte bis 31.05.2025 unter E-Mail: kek@ukw.de oder über den QR-Code
Informationen zum Umgang mit Ihren Daten bei Veranstaltungen finden Sie unter www.ukw.de/recht/datenschutz



Klinisches Ethikkomitee am Universitätsklinikum Würzburg
Kontakt: Tel.: 0931 201-23751 · Fax: 0931 201-623754
E-Mail: kek@ukw.de · www.ukw.de/kek

Wir unterstützen Sie durch:
► Ethikberatung ► Leitlinien ► Fortbildung
► Moderation ethischer Fallbesprechungen



Bild: Mirko Nyssen

Gemeinsame Zeit flexibel planen?

Du entscheidest!



ukw.de/flex4ukw

Zeiten wählen.
Cluster wählen.
Nur im FLEX4UKW.

FLEX 